

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925**

21.12.1925 (No. 592)

# Karlsruher Tagblatt

## Industrie- u. Handelszeitung und der Wochenschrift „Die Pyramide“

Siegründet 1803

Hauptredaktion: D. v. Loeper, Verantwortlich für Politik: F. Ehrhard; für den Nachrichtenteil: H. Wos; für den Handel: S. Rippel; für Stadt, Baden, Nachbargemeinde und Sport: S. Gerber; für Feuilleton und „Pyramide“: A. Jäger; für Musik: A. Kubold; für Technik: Dr. Ing. A. Kienle; für die Fremdsprachen: F. Müller, Dr. G. J. Hermann; für Literatur: S. Schreyer; sämtlich in Karlsruhe. Druck u. Verlag: C. F. Müller, Karlsruher Allee 1. Berliner Redaktion: Dr. A. Jäger, Berlin-Steglitz, Schönstraße 17, Telefon Amt Steglitz 119. Für unentgeltliche Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Allee 1. Fernsprechanzeige: Nr. 18, 19, 20, 21, 207, 1923. Postfachnummer Karlsruhe Nr. 9547.

Bezugpreis: halbjährlich M. 1.50 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt M. 1.40. Durch die Post bezogen monatlich M. 2.00 ausf. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterhalten der Zeitungsablieferungen zu machen, nur die 25 auf den folgenden Monatslieferung angesetzt. Einzelverkaufpreis: Blatt 10 Pf., Sonntag 15 Pf. Anzeigenpreis: die 9 gepaltene Nonpareilzeile oder deren Raum 12 Pf., auswärts 33 Pf., Neuanzeige M. 1.—, an erster Stelle M. 1.20. Familienanzeigen sowie Stellenanzeigen ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Abnahme von 100 Zeilen, bei gerichtlicher Vertretung und bei Konturen außer Kraft, bei Deloggen: Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft und Garten, Literatur.

### Briands Auslegung der Locarno-Verträge.

**Freiwillige Anerkennung des Versailler Vertrages!**  
WTB, Paris, 20. Dez.  
Die vereinigten Ausschüsse der Kammer für auswärtiges und Seeresangelegenheiten sind heute zusammengetreten, um Ministerpräsident Briand über die in Locarno abgeschlossenen Verträge und deren militärische Folgen zu hören. Briand hat geschichtlich die Verhandlungen, die über den Abschluß der Sicherheitsverträge geführt wurden, klargestellt.

### Die erste Grundlage der Verträge sei die Anerkennung der Verträge auf Grund eines freien Zugeständnisses von Seiten Deutschlands.

Die zweite Grundlage sei der feierliche Verzicht auf Gewalt. An sie könne nur gedacht werden, wenn es sich um einen Angriff handele. In dieser Hinsicht entwickelten die Verträge die Verpflichtung eines juristischen Schwertschwundes der Nationen. Hätte man vor 1914 einen derartigen Sicherheitspakt abgeschlossen, dann hätte der Krieg nicht stattgefunden.

Einige Mitglieder der beiden Ausschüsse haben hierauf Anfragen gestellt, die sich bezogen auf den Beitritt Großbritanniens und anderer Nationen und wie dieser gegebenenfalls in die Entscheidung treten werde, außerdem auf die Frage der Räumung der Kölner Zone, und auf gewisse Erklärungen Chamberlains hinsichtlich der Kölner Zone, auf den Eintritt Rußlands und Deutschlands in den Völkerbund, auf die Abrüstungskonferenz und schließlich auf die Lage in Ost- und Westeuropa.

Briand hat im Laufe der von ihm erteilten Antworten gesagt, daß demnach bestehende militärische Verantwortlichkeiten überdauern werden, in welcher Weise die neuen Verhältnisse ihre Auswirkung auf die militärische Lage Frankreichs und auf die Pläne zur Seeresreform ausüben werden.

### Die französischen Gesandten als „Kulturbringer“.

**Syriendebatte in der Kammer. — Vertrauensvotum für die Regierung.**  
WTB, Paris, 20. Dez.

Auf der Tagesordnung der heutigen Kammer Sitzung steht die Beratung der Interpellationen über die Ereignisse in Syrien. Der demokratisch-liberale Abgeordnete Desjardins machte der Regierung den Vorwurf, daß sie, als der Drüsenpestausbruch ausgebrochen war, das französische Volk nicht unterrichtet. Er kritisiert in scharfer Weise die Durchführung der militärischen Maßnahmen, was zu wiederholten Protesten seitens des Kriegsministeriums Veranlassung gab. Der Abg. fordert, daß die Generalattribution und die Maßnahmen in den Anlagengruppen vertrieben werden und nicht ihnen vor, daß sie ihre Pflicht verletzen und ihre Soldaten hängen lassen. Painlevé erhebt sich und will den Sitzungsakt verlassen. Einige Abgeordnete halten ihn zurück. Des Hauses beauftragt sich eine große Unruhe.

### Kriegsminister Painlevé

General Sarrail sei durch die Ereignisse gemindert worden, einige Schritte (1) auf Damaskus abgeben zu lassen und so ernste Ereignisse zu verhindern. Jeder, der etwas von islamitischer Politik verheißt, erkenne an, daß die durch den General Sarrail verfolgte Politik die Mehrzahl der Einwohner von Damaskus veranlaßt habe, Frankreich zu verlassen und ihm zu helfen, die Plünderer zurückzuwerfen.

### Darauf ergriff Ministerpräsident Briand

das Wort zur Beantwortung weiterer Interpellationen. Militärpersonen seien für besondere Aufgaben geschaffen, dürften aber nicht mit der Verwaltung beauftragt werden.

### Frankreich wolle Syrien und Marokko die Zivilisation bringen. (1)

Frankreich habe viel zu sehr gelitten, um nicht zu wünschen, den blutigen Ereignissen Einhalt zu tun; aber es sei angegriffen worden. Briand erklärte, er weigere sich, Sultan Alrasch oder Abd el Krim als Kulturträger anzuerkennen. Frankreich achte die Freiheit der Völker (?). Wir wären glücklich, so rief Briand aus, wenn Syrien sich selbst erhalten könnte.

### Wir wollen ja das syrische Volk nur mit Rücksicht unterstützen. (1)

Darauf vertagte sich die Kammer. Um 9 Uhr abends begann eine Nachtigung. In dieser Sitzung wurde die Debatte zu Ende geführt. Von den einzelnen Gruppen wurden sieben Tagesordnungen eingebracht. Die Kammer entschied sich für folgende:

Die Kammer entbietet den Soldaten und Offizieren, die für die Zivilisation (1) in Syrien kämpfen, ihren Gruß. Sie vertraut der Regierung, daß sie eine Friedenspolitik im Einklang mit dem Völkerbunde in Syrien verfolgen wird.

### Gleichzeitig billigt sie die dem Oberkommando gegebenen Instruktionen und geht zur Tagesordnung über.

Der Teil der Tagesordnung, der der Regierung das Vertrauen ausdrückt, wurde mit 300 gegen 129 Stimmen angenommen. Die Aufrechterhaltung des Syrienmandats wurde mit 420 gegen 35 Stimmen beschlossen.

### Die Außenpolitik Sowjetrußlands. Ein Bericht Stalins.

WTB, Moskau, 21. Dez.  
In seinem Bericht über die politische Lage führte Stalin auf dem Moskauer Parteitag u. a. aus, die gegenwärtige vorübergehende Stabilisierung des europäischen Kapitalismus sei hauptsächlich um den Preis seiner finanziellen Unterordnung unter Amerika erreicht worden. Der Damesplan beruhe revolutionäre Krisen in Deutschland in sich und der Locarnovertrag den Krieg in Europa.

### Locarno bedeute nur die Befestigung des durch den Versailler Vertrag geschaffenen Zustandes.

mit dem sich ein erstarrendes Deutschland niemals abfinden werde.

Stalin betonte das Veranlassen von Gegensätzen zwischen den Siegerstaaten, erwähnte die Reibungsflächen zwischen Frankreich und England, insbesondere in Marokko und Syrien, und die amerikanisch-japanischen Gegensätze im Stillen Ozean und zog daraus den Schluß, daß zwischen den sogenannten Alliierten nicht ein freundschaftliches, sondern ein bewaffneter, die Kriegsgefahr bergehender Friede herrsche. Rußland könne in Anbetracht der ihm durch die militärische Intervention Englands, Frankreichs und Amerikas zugefügten Schäden die Rechte über die Annullierung der zentralistischen Schulden und über die Rationalisierung der Industrie nicht umstoßen, sei jedoch bereit, auf dem Verhandlungswege und auf der Grundlage des gegenseitigen Vorteils einige

### Ausnahmen für England und Frankreich zu machen

und die früheren Eigentümer im Wege von Konzessionen zu befriedigen.

Stalin wies die Behauptung der kommunistischen Teilnahme an Verschwörungen zurück und hob hervor, daß die Praxis des Kominterns mit der Verschwörung gegen einzelne Personen nichts gemeinsam habe, sondern lediglich in der Organisation der offenen revolutionären Massenbewegung bestehe. Er gab der vollen Sympathie der kommunistischen Partei Rußlands für die Befreiungskämpfe des chinesischen Volkes und der Vereinigung Chinas zu einem einheitlichen Reich Ausdruck.

Er schloß mit den Worten, ein weiterer konsequenter Kampf um die Erhaltung des Friedens, Völkerverständigung, welche wie der Völkerbund der Unterdrückung schwächerer Völker durch stärkere dienen. Erweiterung des russischen Sozialismus. Annäherung an die durch den Weltkrieg am meisten benachteiligten kapitalistischen Länder und Festigung der Freundschaft zu den Völkern der abhängigen Staaten und Kolonien seien Aufgaben der internationalen Politik der Sowjetunion.

### Sowjetrußland und die Abrüstungskonferenz.

WTB, Moskau, 21. Dez.  
Die Einladung des Völkerbundes zur Teilnahme an den Arbeiten der vom Rat auf den 15. Februar nach Genf einberufenen Kommission zur Vorbereitung der Abrüstungskonferenz ist beim Außenministerium eingegangen.

Zu dieser Einladung schreibt die „Iswestija“, daß die Sowjetunion sich niemals abweigert habe, an den Abrüstungsverhandlungen teilzunehmen, und in den meisten Fällen die Initiative zu derartigen Verhandlungen ergriffen hätte. Ein Beweis dafür seien Tschitscherins Vorschläge in Genä, die Anregung der Sowjetunion zu der im Jahre 1923 in Moskau abgehaltenen Abrüstungskonferenz der baltischen Staaten und die Rede Katowas in London, sowie die Erklärungen Kufoms auf der Parteikonferenz des Gouvernements Moskau.

Sowjetrußland sei auch jetzt bereit, an der bevorstehenden Abrüstungskonferenz teilzunehmen.

### ungeachtet dessen, daß die Einladuna an Rußland bereits zum Gegenstand eines diplomatischen Spiels geworden sei, welches Rußland zum Verzicht auf die Teilnahme an der Konferenz zu zwingen bezwecke. Besonders charakteristisch sei die Wahl Genä als Konferenzort, wohin Rußland mit Rücksicht auf seine Beziehungen zur Schweiz nicht gehen könne. Die Sowjetunion werde jedoch alle Maßnahmen treffen, um vor der öffentlichen Meinung aller Länder die Verläufe zu enthüllen, die darauf ausgehen, die Konferenz mit Bedingungen zu umfleiden, welche für Sowjetrußland unannehmbar sind, um dessen Teilnahme an der Konferenz unmöglich zu machen.

Die neuen Wohnungsanforderungen in Zweibrücken.  
(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)  
Iz, Zweibrücken, 21. Dez.  
Die neuen französischen Wohnungsanforderungen in Zweibrücken haben deshalb in der gesamten pfälzischen Bevölkerung so große Beunruhigung hervorgerufen, weil der Befehl zur Beschlagsnahme nicht etwa von einem untergeordneten französischen Kommando, sondern von dem französischen Oberkommando selbst ausgegangen ist, also der gleichen Stelle, die kürzlich den Erlaß heraussgab, daß Wohnungsanforderungen bis zum 1. April nur in den allerdringenden Fällen erfolgen sollen, so daß man in der pfälzischen Bevölkerung so allgemein der Auffassung war, daß als Folge dieses Befehls auch die bisher erfolgten Wohnungsbeschlagsmaßnahmen aufgehoben würden. Der Befehl des französischen Oberkommandos in Mainz lautet dahin, daß 59 neu angeforderte Wohnungen innerhalb 24 Stunden zur Verfügung zu stellen seien. Selbst auf die dringende Vorstellung der Stadtverwaltung Zweibrücken hin, daß bei der ungeheuren Wohnungsnot in Zweibrücken eine Beschlagsnahme der Wohnungen innerhalb 24 Stunden völlig ausgeschlossen sei, wurde die Frist bis zum ersten Weihnachtstages den 25. Dez. ausgedehnt. Es ist jedoch vollkommen ausgeschlossen, daß selbst zu diesem Termin auch nur ein Teil der Wohnungen zur Verfügung gestellt werden kann, da überhaupt etwa nur sieben Wohnungen zurzeit in Zweibrücken verfügbar sind. Sämtliche französische Oberkommandos in Mainz den Befehl aufrecht, so wird nichts anderes übrig bleiben, als es der französischen Besatzungsmacht zu überlassen, sich die angeforderten Wohnungen dadurch zu beschaffen, daß sie im Rahmen von Locarno zu beschaffen eine Anzahl deutscher Familien einfach auf die Straße setzt.

### Deutschfeindliche Straßendemonstrationen in Prag.

TU, Prag, 20. Dez.

Im Anschluß an die gestrige tschechisch-nationale Versammlung kam es gegen Mitternacht zu deutschfeindlichen Demonstrationen in den Straßen Prags. In geschlossenem Zuge begab sich eine große Menschenmenge nach dem Rastee Kontinental, einem bekannten Sammelplatz der Deutschen in Prag und brach in häßliche Anfe gegen die Deutschen und Juden aus. Der Versuch, in das Rasteehaus einzudringen, wurde von der Polizei verhindert, ebenso hinderte eine starke Polizeikette die Demonstranten daran, zum Deutschen Haus vorzudringen. Auch der Versuch, vor dem Prager „Tagblatt“ zu demonstrieren, wurde von einer starken Polizeibatterie, die das Haus besetzt hielt, verhindert. Auch vor dem Gebäude des deutschen Handwerkervereins und der Urania wurde demonstriert. Ausschreitungen ernsterer Natur konnte die Polizei verhindern. Am Sonntag abend kam es anlässlich einer Versammlung der tschechischen Faschisten zu Straßendemonstrationen. Die Redner erklärten, daß die Demokratie in diesem Staate ein Unflut sei. Retten könne ihn nur der Faschismus.

### Das Absingen des Deutschlandliedes im tschechischen Parlament

sei eine Provokation, die in keinem anderen Staate der Welt geduldet werden würde. Trotz des polizeilichen Verbots bildeten die tschechischen Faschisten nach der Versammlung einen Demonstrationenzug und marschierten unter fortgesetzten Schmähsen auf Deutsche und Juden, bei denen kein Tische etwas taufen dürfe, vor das Deutsche Haus.

### Eine doppelte Postenkette wurde von der erregten Menschenmenge zweimal überrennt.

Erst kurz vor dem Deutschen Haus gelang es, den Zug anzuhalten. Nachdem mehrere Geknehter gegen die Deutschen gefungen worden waren, zerstreute sich die Menge.

### Deutschfeindliche Straßendemonstrationen in Prag.

TU, Prag, 20. Dez.

Im Anschluß an die gestrige tschechisch-nationale Versammlung kam es gegen Mitternacht zu deutschfeindlichen Demonstrationen in den Straßen Prags. In geschlossenem Zuge begab sich eine große Menschenmenge nach dem Rastee Kontinental, einem bekannten Sammelplatz der Deutschen in Prag und brach in häßliche Anfe gegen die Deutschen und Juden aus. Der Versuch, in das Rasteehaus einzudringen, wurde von der Polizei verhindert, ebenso hinderte eine starke Polizeikette die Demonstranten daran, zum Deutschen Haus vorzudringen. Auch der Versuch, vor dem Prager „Tagblatt“ zu demonstrieren, wurde von einer starken Polizeibatterie, die das Haus besetzt hielt, verhindert. Auch vor dem Gebäude des deutschen Handwerkervereins und der Urania wurde demonstriert. Ausschreitungen ernsterer Natur konnte die Polizei verhindern. Am Sonntag abend kam es anlässlich einer Versammlung der tschechischen Faschisten zu Straßendemonstrationen. Die Redner erklärten, daß die Demokratie in diesem Staate ein Unflut sei. Retten könne ihn nur der Faschismus.

### Das Absingen des Deutschlandliedes im tschechischen Parlament

sei eine Provokation, die in keinem anderen Staate der Welt geduldet werden würde. Trotz des polizeilichen Verbots bildeten die tschechischen Faschisten nach der Versammlung einen Demonstrationenzug und marschierten unter fortgesetzten Schmähsen auf Deutsche und Juden, bei denen kein Tische etwas taufen dürfe, vor das Deutsche Haus.

### Eine doppelte Postenkette wurde von der erregten Menschenmenge zweimal überrennt.

Erst kurz vor dem Deutschen Haus gelang es, den Zug anzuhalten. Nachdem mehrere Geknehter gegen die Deutschen gefungen worden waren, zerstreute sich die Menge.

### Deutschland und Kanada

Von Dr. Fritz Mittelmann, M. d. R.

Da der zweite Teil der Konferenz der Interparlamentarischen Union in Ottawa, dem Sitze des kanadischen Parlaments, stattfand, war den Teilnehmern an der Amerikasfahrt auch Gelegenheit geboten, große Teile Kanadas kennen zu lernen. Dieser Teil der Reise hand landwirtschaftlich in nichts hinter dem Besuch in den Vereinigten Staaten zurück, in wirtschaftlicher Hinsicht aber konnte man ersehen, welche ungeheuren Zukunftsmöglichkeiten sich diesem gelegenen Land eröffnen, dessen Bodenfläche diejenige der Union sogar nicht unerheblich übersteigt. Man kann die sich anbahnende Entwicklung vielleicht auf die Formel bringen, daß die Vereinigten Staaten Gefahr laufen, den Vorsprung, den sie Europa gegenüber gewonnen haben, an Kanada zu verlieren, wenn dieses Land erst seine Entwicklungsmöglichkeiten voll ausgeschöpft haben wird.

Heute steht Kanada mit seinen rund 10 Millionen Einwohnern auf einer Bodenschicht, die beinahe so groß ist wie der Flächeninhalt von ganz Europa, erst am Anfang seiner Entwicklung. Von dem Grade der Bevölkerungszunahme hängt die weitere Erschließung ab, und daher erleichtert die kanadische Regierung die Einwanderung nach Möglichkeit. Jeder neue Einwanderer gilt mit Recht als ein nationaler Gewinn. Während in Großbritannien beispielsweise auf 1 Quadratkilometer (1 Quadratkilometer = 2,590 Kilometer) 471 Seelen kommen, in den Vereinigten Staaten 23, sind es in Kanada nur 2 Seelen.

Trotz dieser im Verhältnis zur Größe des Landes geringen Einwohnerzahl ist der politische Einfluß Kanadas bereits heute groß genug, um den englischen Staatsleuten unruhige Stunden zu bereiten. Kanadas Stellung, dem Mutterlande gegenüber, ist seit dem Eintritt in den Weltkrieg diejenige voller Gleichberechtigung; am Tage der Unterzeichnung des Versailler Friedensbittates durch den kanadischen Premierminister wurde diese Stellung auch nach außen hin weitlich sichtbar. Mit dieser Stellung befragen sich aber die Kanadier keineswegs, und es ist ein offenes Geheimnis, daß das Dominion völlige Selbstständigkeit anstrebt. Bei den mannigfachen Veranstaltungen, die zu Ehren der Interparlamentarischen Union in den verschiedensten Städten, so in Hamilton, Toronto, Ottawa, Montreal und Quebec stattfanden, konnte man dies auch äußerlich sehr wohl wahrnehmen. Die englische Nationaldelegation gelangte, erst bei der dann regelmäßig folgenden kanadischen hörte man auch die kräftigen Stimmen der Kanadier. Die Amerikaner ließen diese Entwicklung nicht ungenutzt, denn sie hoffen noch immer den Zusammenschluß Kanadas mit der Union zu erleben, eine Hoffnung, die keineswegs außerhalb des Bereiches politischer Möglichkeit liegt. Sie würden damit den Fehler zu machen, den die Union 1812/14 in dem zweiten Kriege mit England beging, als sie den Krieg in Kanada, das nur 6000 Mann an Truppen zur Verfügung hatte, höchst lässig führte. Wären die Amerikaner damals in Kanada mit der gleichen Energie vorgegangen wie während des siebenjährigen Krieges die Engländer in Kanada gegenüber den Franzosen, dann wäre das Dominion von Kanada schon vor mehr als hundert Jahren ein Bestandteil der Vereinigten Staaten geworden.

Hier auf dem blutgetränkten Boden Kanadas ist es lehrreich, geschichtlichen Entwicklungsgängen nachzugehen. Während Vrenken unter der genauen Führung Friedrichs des Großen den Heeren Europas die Stirn bot, heimste England in Kanada mit geringen Truppenmengen die Erfolge der Siege von Robb und Lenben ein. Bei Quebec standen wir auf dem Schlachtfeld, auf dem der englische General Wolfe am 13. September 1759 mit 4000 Mann die Entscheidung über das 5000 Mann starke französische Heer herbeiführte. Sowohl Wolfe wie der Verteidiger Quebecs, der französische General Montcalm fielen in dieser Entscheidungsschlacht; beide sind in Quebec beigesetzt, im Weltkrieg ist ihnen ein gemeinsames Denkmal errichtet worden. Die englich-französische Freundschaft hat hier ihren stoltesten Triumph gefeiert. Auf wie lange?

In Kanada ist der französische Einfluß noch heute sehr groß. Einige Provinzen, wie z. B. die Provinz Quebec, machen einen vollkommen französischen Eindruck. Die gleichnamige Hauptstadt mit ihren rund 100.000 Einwohnern, in herrlicher Landschaft am breiten Vorenpfstrom gelegen, ist eine rein französische Stadt. Die Kinder auf der Straße antworten auf eine englische Anebe in französischer Sprache, die hier allgemein als Landessprache gilt. Und man muß es den Engländern lassen, daß sie seit der Beschussnahme von Kanada es meißtens verstanden haben, die französische Kultur, französische Sitten und Sprache unangefast zu lassen. Fast die gesamte Oberfläch ist noch heute französisch.

Die heutige Ausgabe unseres Blattes umfaßt 10 Seiten.

in den großen Städten, wie in Montreal, gibt es blühende französische Theater und französische Zeitungen. Kein Wunder, daß die französische Delegation unter diesen Umständen sich besonders wohl fühlte und daß sie keine Gelegenheit vorbegehen ließ, um die enge kulturelle Verbundenheit Frankreichs mit Kanada zum Ausdruck zu bringen. Ob es auf diese intime Zusammenarbeit zurückzuführen war oder auf andere Gründe, Tatsache ist jedenfalls, daß Sir Robert Orne, das hervorragendste Mitglied der englischen Abordnung, in Quebec, dieser französischen Hochburg, nicht mehr zugegen war. Interessant war die Haltung der Kanadier Deutschland und den Deutschen gegenüber. Im Kriege war Kanada befanntlich unser erbittertester Gegner und auch nach dem Kriege war die Antipathie der Beziehungen hier besonders schwer. Daß der starke französische Einfluß daran einen Hauptteil der Schuld trägt, dürfte ohne weiteres klar sein. Waren von den 8 788 483 Einwohnern im Jahre 1921 doch nicht weniger als 2 452 751 oder 27,91 v. H. französischen Ursprungs. Was das für die zukünftige Entwicklung bedeutet, wird erst klar, wenn man sich die große Fruchtbarkeit vergegenwärtigt, die hier in Kanada, im Gegensatz zur französischen Heimat, bei den Franco-Kanadiern Regel ist. So hat man auf Grund der vorliegenden Zahlen beispielsweise ausgerechnet, daß im Jahre 2059 die französische Bevölkerung Kanadas rund 96 Millionen betragen dürfte, also erheblich mehr, als Frankreich auf Grund der derzeitigen Bevölkerungsziffern um diese Zeit haben wird. Trotz dieses starken französischen Einflusses kann man aber feststellen, daß auch in Kanada die Stimmung Deutschland gegenüber sich zweifellos gebessert hat, und zwar im besonderen in den englischen Teilen des Landes. Bei mancherlei Anlässen kam dies deutlich zum Ausdruck, sowohl bei der Platzierung der Deutschen bei den Banketten wie auch in den Gesprächen und Unterhaltungen. Besonders eindrucksvoll war es für mich, als im Parlamentsgebäude zu Ottawa, nach der Rede, die ich daselbst im Namen der deutschen Abordnung zur Winderheitsfrage gehalten hatte, ein hochangesehener Kanadier auf mich zutrat, um mir seine besonderen Sympathien für Deutschland und Deutschlands Klingen um sein Recht zum Ausdruck zu bringen. Er tat dies mit dem Bemerkenswerten, daß er ein englischer Kanadier wäre und daß diese alle den Krieg mit Deutschland von Anfang an beauer hätten. „Nur unsere französische Führung hat uns in diesen Krieg hineingebracht, aber es war der letzte, denn Kanada will mit Deutschland in Frieden und Freundschaft leben. Hier meine Hand, und so wie ich denken Gott sei Dank viele.“

Die so spontan vorgetragene Ansicht wurde mir nachher von verschiedenen andern Persönlichkeiten, auch Abgeordneten aus Kanada und Newfoundland, bestätigt. Auch hier liegen keine für eine Entwicklung vor, die wir beachten und pfechtlich behandeln sollten. Deutschland ist nicht zu reich an Freunden; deren Zahl zu wahren ist Inbegriff und Ziel aller Diplomatie. Also frisch und energisch ans Werk, auch in Kanada.

### Deutsch-türkisches Handelsabkommen.

WTB, Berlin, 20. Dez. In Angora wurde heute ein vorläufiges deutsch-türkisches Handelsabkommen abgeschlossen, das einstweilen bis zum Abschluß des in Aussicht genommenen endgültigen Handelsvertrages die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern regeln soll. In dem Abkommen sichern sich beide Staaten gegenseitige Rechte bei der Regelung in zolltariflicher Hinsicht. Deutschland ist ferner verpflichtet, den Zolltarif für Rosinen aus Position 52 des deutschen Zolltarifes mit Rückwirkungskraft ab 17. Oktober auf 8 M herabzusetzen.

### Der Teddy Pumfak.

Stimme von Fris G. Chelins.  
Pumfak war ein Teddy. Ein sehr hübscher Teddy jagt, so ungefähr das, was man einen „schönen jungen Mann“ nennt und wußte seine riesige violette Schleiße, die er um den Hals trug, mit Grazie und Würde zu zeigen. Zur Welt gekommen, war er bei einem Filmfest, als Tausende durch die Räume des Konzerthauses strömten, als die Setzpropfen knallen und in jeder Ecke eine andere Jagdband ihren ohrenbetäubenden Lärm vollführte. Den „Storch“ markierte inmitten dieses sinnverwirrenden Trubels ein Glückstrahl, das Inarrend den Lärm noch zu überdönen verstand und freischend auf Nr. 44 stehen blieb. Es half kein Widerstreben, der „Haupttreffer“ fiel auf Nr. 44 und der Teddy mußte sich unbeschwert dazu bequemen, die Reise ins unbekannte Weltall anzutreten. Klarin bekam ihn in den Arm gelegt. Aber das Bewußtsein, in den Armen einer hübschen, jungen Dame zu ruhen, krönte den frohlockenden Teddy schnell über sein Los und der fragende, verärgerte Blick, den er zu seiner neuen Pflgemutter emporkand, schien ihm die Gewißheit zu geben, daß sein Los noch nicht das schlechteste sei.  
Immerhin flogen bald genug neue Zweifel auf, denn in dem Gebirge seiner Wogenstube ward er nicht gerade zart behandelt. Er ward unter den Arm genommen, und an Stößen und Puffen fehlte es keineswegs. Aber er war als geborener Philosoph zur Welt gekommen, fand sich mit Ruhe und Würde in die Situation und nur, wenn es gar zu toll zuging, leiste vor sich hinbrumme. Daß er in seine schlechten Hände gekommen war und auf humane Behandlung rechnen konnte, sah er bald, als seine neue Mutter ihn vor den Puffen und Stößen in Schutz nahm und ihn der Sicherheit halber der Garderobefrau überantwortete, die ihn hüten sollte, bis er in sein neues Heim einziehen konnte.

### Stegerwald über die Regierungskrise.

TU, Berlin, 19. Dez. In der „Germania“ beschäftigt sich der Abgeordnete Stegerwald mit der Haltung der Zentrumspartei in der gegenwärtigen Regierungskrise. Er meint, es sei ebensolcher, mit den Deutschnationalen Außenpolitik zu machen, wie mit der Sozialdemokratie Innenpolitik. Stegerwald kritisierte scharf das Verhalten des Reichstages, in dem sich die Parteien mit agitatorischen Anträgen über Beamtenbefolgung und Lohnsteuer-Ermäßigung überboten hätten. Er fährt dann fort, die Zentrumspartei werde sich in den nächsten Wochen mit der Frage zu beschäftigen haben, ob sie sich an einem Minderheitskabinetts beteiligen solle. Stegerwald erklärt sich dagegen. Eine Minderheitsregierung bedeute, daß die Regierung die Verantwortung trage, während die oppositionellen Minderparteien in Wirklichkeit regieren. Bisher hätte die Weigerung des Zentrums zur Teilnahme an einer Regierung stets eine Staatskrise bedeutet, während die Nichtbeteiligung aller übrigen Parteien lediglich eine Regierungskrise zur Folge hätte. Reichstag und Volk ständen vor den Fragen: stabile Mehrheitsregierung, oder Regierung auf Grund eines neuen Ermächtigungsgesetzes, oder aber Reichstagsauflösung. Je klarer man diesen Dingen ins Auge sehe, desto einfacher und leichter dürfte die Regierungskrise zu lösen sein.

### Deutsches Reich

Die Revisionen beim Reichsgericht.  
Berlin, 19. Dez. Der Reichsrat hat heute eine Verordnung angenommen, wodurch der Mindestfreibetrag für die Revision beim Reichsgericht in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten von 1800 M wieder auf die Vorkriegshöhe von 4000 M heraufgesetzt wird. Durch die Verordnung soll das Reichsgericht entlastet werden.

Der Attentatsplan gegen den Staatsgerichtshof nur fingiert.  
Leipzig, 21. Dez. Eine aus Leipzig verbreitete Meldung über ein angeblich geplantes kommunistisches Attentat gegen den Staatsgerichtshof erweist sich als haltloses Gerücht eines früher der kommunistischen Partei angehörenden Technikers Walter Hartmann, der sich jetzt vor dem Leipziger Schöffengericht wegen Rückfalldiebstahl zu verantworten hatte. Auch in Gerichtsverfahren, die den Fall behandelt haben, ist nichts von einem derartigen Plan bekannt. Das angebliche Attentat erweist sich also lediglich als ein Mittel, den laufenden Prozeß zu verschleppen und ihm ein politisches Mantelchen umzuhängen, damit die Weiterverhandlung vor dem Staatsgerichtshof erfolgen sollte.

Sozialdemokratische Räteleien gegen Parlamentsberichterstatter.  
WTB, Stuttgart, 18. Dez. In der gestrigen Sitzung des Landtages sind, als bei Verlesung eines Briefes durch den sozialdemokratischen Abg. Binkler sich einige Berichterstatter über die Bräuterei der Galerie beugten, aus der Mitte der sozialdemokratischen Fraktion beleidigende Äußerungen gegen die Journalisten ausgesprochen worden. Der sozialdemokratische Abg. Ruggaber ergriff die Initiative. „Die Kerle da oben!“ Der Abg. Binkler rief: „Ich hätte Lust, Ihnen das Wasserglas an den Kopf zu werfen!“ Der Abg. Pflüger sprach von Frechheit. Der gleiche Abg. gab dann am Schluß der Tagesordnung die Erklärung ab, die Juristen hätten nicht der Presse im allgemeinen, sondern nur einem einzelnen Herrn gegolten. Die Berichterstatter haben gegen diese öffentliche Verabredung in einem Schreiben an den Landtagspräsidenten Verwahrung eingelegt und beschloßen, über die Reden sozialdemokratischer Abge-

ordneter nicht mehr zu berichten, bis der Zwischenfall beigelegt ist. Die Angelegenheit soll durch den Vorstand des Landtages erledigt werden.  
Berschiedene Meldungen  
Schweres Automobilunglück.  
WTB, Lübeck, 21. Dez. Heute morgen gegen 3 Uhr ereignete sich bei der Herrenbrücke ein schweres Automobilunglück. Es herrschte starkes Schneetreiben, so daß der Chauffeur eines Autos mit Lübecker Herren, die sich auf der Rückfahrt von Travemünde befanden, die sich auf der roten Signallaterne an der Schranke der Herrenbrücke befand. Diese — eine Doppeldeckerbrücke — war gerade wegen eines durchgeführten Dampfes abgefahren worden. Der schwere Benzwagen konnte nicht schnell genug zum Stehen gebracht werden, durchfuhr die Schranke, überschlug sich und fiel auf die etwa 10 Meter tiefe Uferböschung hinab. Der Wagen wurde vollständig zerstört. Als Hilfe herbeikam, waren die 3 Insassen tot. Der Chauffeur liegt mit einem schweren Schädelbruch hoffnungslos darnieder.  
Großfeuer im Flüchtlinglager bei Hanau.  
Pr. Berlin, 21. Dez. Nach einer Meldung der „Montagspost“ aus Hanau brach in der vergangenen Nacht in dem während des Krieges errichteten provisorischen Flüchtlingslager für das damalige 21. Reserve-Armeekorps Großfeuer aus, das etwa 100 elfsaß-lothringische Flüchtlingfamilien in große Gefahr brachte. Die Nachricht von dem Brande erreichte die Flüchtlingfamilien bei einer Weihnachtsfeier. Sie eilten nach den ihnen zehrenden Wohnungen und versuchten aus den bereits mit Rauch angefüllten Zimmern ihr Besitztümer zu retten. Infolgedessen sind mehrere Frauen an schwerer Rauchvergiftung erkrankt und mußten nach dem Krankenhaus verbracht werden. Eine halbe Stunde nach Entsehung des Feuers war das Lager bis auf den Grund niedergebrannt.  
Mord.  
DZ, Würzburg, 21. Dez. Nach einer Meldung aus Weiden hat dort der Müller Georg Landgraf seine Geliebte, die Maurerweberin Marie Wagner in der Wohnung ihrer Schwester durch mehrere Revolverkugeln getötet. Die Verfolgung des ständigen Mörders war bisher ergebnislos.  
Schiffsstöße auf der Unterelbe.  
WTB, Hamburg, 21. Dez. Der mit Schwefeltes nach Rotterdam ausgegangene griechische Dampfer „Eleftheria K. Beniselos“ ist von dem aus Bremerhaven aufkommenden japanischen Dampfer „Defar Maru“ bei Glückstadt gerammt und so schwer beschädigt worden, daß er in ledem Zustande auf Grund gesetzt werden mußte. Der japanische Dampfer war bei dem Zusammenstoß etwa 3 Meter tief in das Innere des griechischen Dampfers eingedrungen. Da man ein sofortiges Abladen des Schiffes befürchtete, wurde die griechische Mannschaft an Bord des japanischen Dampfers gebracht, der am Bug beschädigt worden ist.  
Das Chemische Institut der Universität Berlin geschlossen.  
Pr. Berlin, 21. Dez. Laut Anschlag am Schwarzen Brett des hiesigen Chemischen Institutes ist das Institut wegen Geldmangel bis auf weiteres geschlossen. Die eintägige bis zum 1. April vorzusehenden Geldmittel sind erschöpft. Trotz mehrfacher dringlicher Gesuche sind dem genannten Institut zufolge keine weiteren Mittel bewilligt worden.  
Zugverspätung infolge von Schneefällen.  
WTB, Lübeck, 21. Dez. Infolge der anhaltenden starken Schneefälle stockt der gesamte Zugverkehr Kiel-Lübeck. Auch der Berliner Zug, der heute Nachmittag in Lübeck eintrifft, war bis zum Abend noch nicht angekommen.

Die Garderobefrau war also seine zweite Bekanntschaft und seine Leitung vor dem Menschengeschlecht, unter das ihn sein Schicksal verschlagen hatte, wuchs in dem gleichen Maße wie seine Lebensdauer. Zwar konnte er sich nicht verhehlen, daß der Platz, auf den man ihn gesetzt hatte, alles andere denn gemüßigt sei. Es wird niemand behaupten wollen, daß der Aufenthalt zwischen nassen Mänteln, triefenden Schirmen und zerdrückten Säten ein Idealzustand sei, aber er konnte diese Umgebung leicht verschmerzen, da seine neue, junge Bekanntschaft, die Garderobefrau, ihm keineswegs unympathisch vorkam. Im Gegenteil, sie beschäftigte sich unermüdet zärtlich mit ihm, setzte ihn auf ihren Schoß, nannte ihn ihren süßen Jungen, jedoch er nicht nur Hochachtung, sondern sogar zärtliche Zuneigung zu dem weiblichen Geschlechte empfand und es sich gern gefallen ließ, daß seine neue Freundin ihn laufend in die Luft warf und wieder auffing, was er mit einem wohligen Grinsen dankend quittierte.  
Pumfak fühlte sich in dem neuen Milieu unheimlich, denn das war viel lustiger, abwechslungsreicher als sein früheres Leben, wo er nur eine Nummer war, wo er mit Duzenden seinesgleichen star und keil auf einem Brett sitzen mußte und sich nicht rühren durfte. Er hatte den Wechsel alles Fröhlichen noch nicht kennen gelernt und war hoch erfreut, daß nach einer knappen Stunde das Intermezzo in der Garderobe schon zu Ende war. Seine neue Freundin hätte ihn ja gar zu gerne dabehalten, aber seine Pflgemutter machte ihre älteren Rechte geltend. Da gab es kein Entrinnen, alles Brummen half nichts, er mußte begreifen lernen, daß das trübende Dasein eine einzige Wanderchaft ist, womit er sich schließlich mit stoischem Gleichmut abfand.  
Peinlich berührte ihn zwar, daß man ihn ohne Mantel und Frack mit in die kalte Winternacht hinausnahm, denn an diese Temperatur war er nicht gewöhnt, und selbst sein hübscher Pelz, auf den er sich nicht wenig einbildete, bot keinen genügenden Schutz gegen die nasskalten Schneeflocken und den eifigen Wind in der hochbunten Nacht. Vor Frost klappten seine Zähne auf-

einander und sein Brummen klang recht verdrießlich.  
Aber bald änderte sich das Bild; aus der Nacht war es Tag und Pumfak ward mit in einen im Kerzenlichte strahlenden Raum genommen, dessen Welle seine Augen blendeten, so daß sie ganz klein wurden. Eine woblige Wärme tat ihm gut, und er fühlte sich nicht wenig gemüßigt, daß er allein auf einem Stuhle neben den Erwachsenen sitzen und deren weissen Gesprächen lauschen durfte. Er verstand zwar längst nicht alles, was sie sagten, aber das eine ward ihm schließlich klar, daß man sich darüber unterhielt, welchen Namen man ihm geben sollte. Auch das war ihm außerordentlich sympatisch, denn früher war er eine Nummer gewesen, und jetzt sollte er seinen eigenen individuellen Namen haben. Er bedauerte nur im stillen, daß er das seinen früheren Kollegen nicht erzählen konnte, denn die würden sicher vor Neid geplagt sein. So hörte er, wie man für ihn den Namen „Pumfak“ vorschlug, jemand anders rief zu „Kapum“, aber bis er überhaupt dazu kam, gegen diesen blödsinnigen Namen Protest zu erheben, hatte man sich auf „Pumfak“ geeinigt, ein Name, der ihm nicht übel fiel und der auch den Reiz der Originalität besaß. Ein Herr mit lustig zwinkenden Augen und einem niedlichen Bündlein rief schließlich einen weißbehaarten Mann heran und flüsterte ihm etwas ins Ohr, worauf dieser wie der Blitz verschwand und bald mit einem Tablett wiederkam, auf dem einige Gläser mit einer glitzernden Flüssigkeit standen. Der Herr verteilte nun die Gläser, hielt eine niedliche Ansprache, wobei dem Teddy besonders angenehm der Wohlklang des Organs aufkiff, wenn er auch den Sinn der Rede nicht verstehen konnte. Unangenehm und überflüssig kam es ihm aber vor, daß der Herr ihm am Schluß seiner Rede mit dem glitzernden Zeug bespritzte, was er mit einem oppositionellen Grinsen dankend ablehnte. Als er aber mit seiner Junge die Tropfen abdecken wollte, fand er, daß das Zeug doch weit besser schmeckte, als er vermutet hatte, und daß Prunelles — so nannten es die Erwachsenen — gar keine so üble Sache sei. Ja, er bedauerte jetzt, daß der Herr nicht

### Großfeuer auf einem pommerischen Gut.

Pr. Berlin, 21. Dez. Nach Blättermeldungen aus Kolberg wurde auf dem Gute des Baron von Albedyll in Domitzow durch Großfeuer der ganze Viehstall mit 53 Stück Rindvieh und 12 Pferden vernichtet. Auch sämtliche Heu- und andere Futtermittel sind verbrannt. Als Ursache des Feuers wird Brandstiftung angenommen.  
Begen Falschmünzerei verhaftet.  
WTB, Amsterdam, 21. Dez. Unter dem Verdacht der Falschmünzerei hat die hiesige Polizei drei in einem Hotel auf dem Damrak wohnende Ausländer festgenommen und bei ihnen sehr geschickt nachgemachte französische 1000-Franc-Noten im Gesamtbetrag von 10 Millionen beschlagnahmt. Die Polizei nimmt an, daß die Verfertigung dieser Fälschungen in Budapest vorgenommen wurde und hat sich mit den dortigen Behörden in Verbindung gesetzt. Die Verhafteten sollen die Absicht gehabt haben, fünf Millionen dieser Noten in Holland und den Rest in Skandinavien auszugeben.  
Schweres Eisenbahnunglück bei Großwardein.  
Pr. Berlin, 21. Dez. Nach einer Meldung des „Volksanzeigers“ hieß gestern nachmittag ein Personenzug bei der Station St. Anna auf der Strecke Klausenburg-Großwardein mit einem Lastzug zusammen. Zahlreiche Waggons wurden zertrümmert. Von den Passagieren wurden 30 schwer verletzt unter den Trümmern hervorgezogen. Sie wurden mit Automobilen nach Großwardein gebracht.  
Kälte in Italien.  
WTB, Rom, 21. Dez. Die Temperatur ist in den Tälern von Piemont auf minus 30 Grad gesunken. Mehrere Personen sind erkrankt. Seit 1900 kann man sich an einen so strengen Winter nicht mehr erinnern. In Rom sank die Temperatur auf minus 4 Grad.

### Der Boshmer-Prozeß.

TU, Berlin, 19. Dez. In der Nachmittagsitzung wurde erneut die Angelegenheit mit der Bombenfabrik erörtert, wobei es zu schweren Belastungen der Frau Badura kam. Sowohl der Betriebsleiter, wie auch der Aufseher Blasen bekundeten, daß Frau Badura in besonderer Nähe von den Diebereien in der Fabrik beteiligt war. Die Arbeiterin Martha Dirichfeld, die mit Frau Badura zusammengekauert hat, begann ihre Aussagen mit der charakteristischen Aussage: „Genommen haben wir alle, obwohl nur kleinere Mengen, nur die Badura hat viel genommen.“ Dann wurde unter allgemeiner Spannung Frau Badura wieder heringeführt. Vorsitzender: Wollen Sie aussagen? Jungin: Jawohl, Vorsitzender: Haben Sie in der Bombenfabrik nicht nur kleinere, sondern auch größere Mengen Bomben an sich genommen? Jungin: Es kann ja möglich sein, daß ich mir einmal mehr eingekleidet habe? Vorsitzender: Was ein bis zwei Pfund? Jungin: Nein, höchstens ein halbes bis ein Pfund.  
Im weiteren Verlaufe dieser Erörterungen kam es noch zu einem kleinen Zusammenstoß zwischen dem 1. Staatsanwalt Dr. Gerlach und Rechtsanwalt Dr. Brandt. Der Staatsanwalt fragte nämlich an den Zeugen Blasen die Frage: Was haben Sie eigentlich für ein Interesse in diesem Prozeß Material zu sammeln? Rechtsanwalt Dr. Brandt: Der Zeuge hat das Interesse, das eigentlich der Staatsanwalt haben möchte. Zeuge Blasen: Als Staatsbürger fühle ich mich dazu verpflichtet. Auf weiteres Befragen erklärte dann der Zeuge, daß er persönlich die Gräfin Boshmer für unschuldig halte.  
Nach Vernehmung einer Reihe weiterer Zeugen wurde dann die Sitzung auf Montag früh vertagt.

### Keine Frau kann es geheimhalten.

das sie ihr Haar mit Savaren wusch denn das sieht jeder gleich an der Farbe und dem Glanze  
das ganze Glas über ihn gegossen hatte, denn die paar Tropfen hatten in ihm den Appetit noch mehr rege gemacht. Es mußte aber mit dieser Flüssigkeit ihre eigene Bewandnis haben, denn Pumfak wandelte bald darauf ein ausgeprägtes Schlafbedürfnis an, und es dauerte nicht lange, da war Pumfak auf seinem Stuhle recht eingekollt, trotz der lebhaften Unterhaltung um ihn herum und trotz der Risikofälle.  
Als er wieder zu sich kam, hatte sich das Bild gründlich geändert. Er befand sich bei seiner Pflgemutter im Schlafzimmer, und diese war gerade im Begriffe, sich zur Ruhe zu begeben. Diese lachte sehr viel und freute sich jedesmal von neuem, wenn er sein melodisches Brummen und Brummen ertönen ließ, was Pumfak absolut nicht verstehen konnte. Ähnlich wie der Vater Hühnergeißel schüttelte er staunend seinen Kopf über die törichtesten Menschen, war aber innerlich hocherfreut, als ihn seine Pflgemutter zu sich ins Bett nahm und von neuem das Spiel begann, das er einige Stunden vorher bei seiner Freundin, der Garderobefrau, kennen gelernt hatte.  
Aber jeder Tag nimmt einmal ein Ende. Schließlich schloß seine Pflgemutter faust ein, und Pumfak lag, mit offenen Augen die Dunkelheit durchbohrend, neben ihr. Er hatte instinktiv das Empfinden, daß die schwarze Nacht sein Feind sei, ohne zu ahnen, daß sie ihm bald zum Verhängnis werden sollte. Er war kaum eingeschlafen, als sich ein schweres Gewicht auf ihn niederlegte, so daß er weder in der Lage war, um Hilfe zu brummen, noch ein Geklotz zu rufen vermochte. Seine Pflgemutter hatte sich im Schlafe auf die andere Seite gedreht, und in der Dunkelheit den neuen Schlafgenossen nicht beachtet, so daß diesem durch das schwere Gewicht die Luft ausblieb und er eines sanften Todes verschied. Eineinviertel Zentner gegen drei Pfund, da war keine Rettung möglich und ein exitus letalis die unabwendbare Folge.  
Als das Morgenlicht durch die Fenster blühte, und man das Unglück bemerkte, gab es zwar Heulen und Zähneklappern, aber der plattgedrückte Teddy Pumfak war nicht mehr ins Leben zurückzurufen. Seine kleine Teddy-

Die Not der Weinbauern.

TU. Weis, 19. Dez.

Der Winzerbund für Mosel, Saar und Ruwertal nahm auf seiner Tagung in Weis eine Entschliessung gegen den deutsch-spanischen Handelsvertrag an...

Rückwirkungen für die Rheinschifffahrt.

Die Verträge von Locarno haben den Grundriss der Gleichberechtigung zwischen den vertragsschließenden Staaten aufgestellt. Dieses Prinzip, von dessen konstanter Durchführung der Friede in Europa abhängig ist...

Deutschland gleichzeit, sondern ihm sogar noch den Präsidenten zuzweist, sollte einer baldigen Revision unterworfen werden.

Das neue Regime im Rheinland.

Paris, 19. Dez.

Paris berichtet aus Mainz über die Bedingungen, unter denen nunmehr, nachdem das System der Delegierten der Rheinlandkommission beseitigt ist...

Wir haben am Sonntag früh die Bekanntmachung des Oberkommandierenden der Besatzungstruppen veröffentlicht, in der mitgeteilt wird, daß gewisse Aufgaben der nun abgebauten Zivildelegierten der Rheinlandkommission auf die Militärbehörden übertragen werden...

Wadernheim, Koblenz, Diez, Kreuznach, Kaiserslautern, Ludwigshafen, Germerheim, Landau, Zweibrücken, Speyer, Neustadt, Trier, Eisfirchen und Trier.

Die Gehälter der Beamten der Rheinlandkommission.

Frankfurt a. M., 20. Dez. Nach einer Mitteilung der 'Frankfurter Zeitung' aus Brüssel werden von den 30 belgischen Beamten bei der Rheinlandkommission in Koblenz 11 abgebaut...

Internationale Verkehrsverhandlungen in München.

TU. München, 19. Dez.

Die 'Bayerische Staatszeitung' teilt mit: Vertreter der italienischen Staatsbahnen, der österreichischen Bundesbahnen, des tschechoslowakischen Eisenbahnministeriums und der Donau-Save-Adria-Gesellschaft haben in München mit den Vertretern der deutschen Reichsbahngesellschaft über die Frage der Beseitigung des schädlichen Wettbewerbs der Eisenbahnverwaltungen im Verkehr von und nach den nordbaltischen Häfen und von und nach den deutschen Nordsee- und Südhäfen verhandelt...



Wie alljährlich erhalten auch in diesem Jahre die Bezahler des Karlsruher Tagblattes den Tagblatt-Wandkalender kostenlos. Der Kalender, der eine Zierde für jedes Zimmer, Büro und jede Amtsstube ist, ist heute erschienen und wird den Beziehern durch das Trägerpersonal bezw. durch die Post zugestellt...

Verlag des Karlsruher Tagblatt

bärenseele war ins Paradies der Teddybären entflohen, wo sie auf eine zartere Behandlung rechnen konnte. Man begrub den kleinen Pummel mit teddybärenhaften Ehren und setzte ihm einen Leidenstein, auf dem zu lesen stand:

Hier ruht der Teddy Pummel. Kurz war sein Leben, aber schön. Er ward ein Opfer der Masse, Wie so viele in diesem Leben!

Karlsruher Kunstleben.

Galerie Harbort.

Eine Wand voll stiller, kleiner Landschaften von H. v. Volkman wirkt wie ein an- und abwechselndes Andante von Handn. Diese 'Weiber in der Eifel', diese 'Haidewege', die 'Täler' und 'Waldränder' sind so still und friedlich geschildert, so klar und freundlich gestaltet, daß einem das Herz ausgeht...

Kunsthaus Gerber & Schaminck.

Die Wilhelm-Hemping-Ausstellung bietet im wesentlichen die künstlerische Ausbeute der Reise nach Spanien und Nordafrika. Es ist ein gutes Zeichen für die lebendige Einfühlungsfähigkeit, mit der sich Hemping in neue

Stoffgebiete, Lichtverhältnisse, Form- und Farbwellen hineingefunden hat und aus der er seine neuen Eindrücke herausgeholt. Zunächst sind wohl die großen, einschneidenden Eindrücke des maurischen Meeres mit der Inselwelt der Balearen ins Bild gefasst worden, mit ungewöhnlicher Frische und Unmittelbarkeit im farbigen Eindruck; dann kamen wohl die komplizierteren Landschafts- und Architekturstücke der iberischen Welt...

Außer Hemping sind noch mit einem Bild oder mehreren vertreten: F. v. Ravenstein (Vergastrom), F. Fehr (Kisten, Scheune, Bergalpen), G. Göhler (Gartenreppes, Waldspaziergang), C. Wagner (Seeidylle), L. v. Volkman und Brenneisen, die, so interessant und anziehend die Einzelleistungen sind, im Gesamteindruck doch nicht so stark nachwirkend hervortreten, wie die zuerst genannte Kollektion.

Kunsthaus Sebald.

Adolf Hildenbrand in Pforzheim erweist sich in seinen Bildnissen, Landschaften und Stillleben als ein aus sich heraus entwickelnder und auf sich gesteilter Künstler. Die Eigenwilligkeit seines Schaffens hat allezeit etwas Abseitiges von den Strömungen des Tages gehabt. Hildenbrand ist formal, inhaltlich, farblich

und technisch stets seine eigenen Wege gegangen. Dazu kommt, daß sein Studienplatz - Bernau (Schwarzwaldb) - immer ausschließlicher das Thema für seine Landschaftsbildungen abgab, und daß auch seine Bildnisse in eigenartiger Weise für seine in sich geschlossene Welt zeugen. Hildenbrand zeigt in der Beschränkung auf seine Vergewaltigung den Meister. Nicht so, wie H. Thoma als Realist und Poet, Bernau und dessen Umwelt gestaltet hat, sondern mehr als Poet und dichterischer Umgestalter in Farben- und Liniengefüge variiert Hildenbrand das Thema des Bernauer Tales. Es kommt ihm auf topographische oder naturalistische Genauigkeit gar nicht an; Hauptfrage bleibt für ihn seine malerische Paraphrase, die er zum Symbol einer landschaftlichen Gegenständlichkeit auswertet. So werden eben die 'Weiden', 'Vergahänge', 'Talschluchten', die 'Bachbrücken', 'Rehrenfelder' usw. platonische Gebilde in Farben. Auch die Bildnisse (Selbstbild, Konrad, Martin usw.) sind urtümliche Auslösungen der menschlichen Form und Erscheinung in ein frei dahinjauhelndes Farbenspiel und Liniengefüge.

Am engsten mit der Natur verbunden bleiben die Stillleben ('Türkenbund', 'Pfingstrosen', 'Dahlben'), die durch ihre einfache und doch reiche, farbige Struktur außerordentlich fein, kultiviert und wesentlich wirken. Im ganzen: In diesen Delibellen und Aquarellen spricht sich ein Einspänner eigen und einzigartig aus.

Theater und Musik

Heidelberg als Musikstadt. Die Deutsche Brahmsgesellschaft wird Ende Mai 1926 das 6. Deutsche Brahmsfest in Heidelberg abhalten. Wilhelm Furtwängler hat wiederum die musikalische Führung übernommen und als Festorchester wurden die Berliner Philharmoniker gewonnen.

Breslauer Stadttheater. Als eine köstliche Weihnachtsgabe kann man Carlotezis' reizende komische Oper 'Das verführte Sa-

problem eine nicht nur die Eisenbahnverwaltungen, sondern auch die beteiligten Häfen und die interessierten Handels- und Industriekreise befriedigende Lösung finden.

Sozialpolitische Rundschau

Die Lage der badischen Tabakarbeiter.

Im badischen Landtag war bei Schluß seiner letzten Tagung im August ein Antrag angenommen worden, nach welchem die Regierung aufgefordert wurde, Erhebungen über die Notlage der badischen Tabakarbeiter vorzunehmen. Ein Ergänzungsantrag verlangte beim Beginn dieses Landtages Bekanntgabe des Resultats der Erhebungen. Diese Erhebungen liegen jetzt in einer umfassenden Arbeit des Gemeindeforschungsausschusses vor. Die Herren Gemeindeforschungsrat Dr. med. Volkmann und Oberregierungsrat Dr. med. Volkmann waren mit ihrer Abfassung beauftragt. Die 289 Seiten starke Broschüre ist betitelt: 'Die wirtschaftlichen, sozialen und gesundheitlichen Verhältnisse der Zigarrenarbeiter in Baden'. (Verlag Madlot, Karlsruhe.) Der Inhalt des Werkes gliedert sich in zwei Hauptteile, 1. in die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse, 2. in die gesundheitlichen Verhältnisse. Darauf sind die Erhebungen aufgebaut. In sieben Unterabteilungen wird die Entwicklung und Bedeutung der Tabakindustrie untersucht, ihre wirtschaftliche Lage, die Arbeiterverhältnisse, der Arbeitsverdienst, die Lebensbedingungen in den Familien usw. Ein Viertel der in Deutschland tätigen Tabakarbeiter sind in Baden beschäftigt; ein Achtel aller badischen Arbeiter sind Zigarrenarbeiter. Hinter dem trockenen statistischen Zahlenmaterial steht die Tatsache, daß die Tabakindustrie im größten Umfang auch ein Bevölkerungsproblem und ein Agrarproblem ist. Insofern haben die vom Gemeindeforschungsausschuss in der Tabakindustrie vorgenommenen Erhebungen, sozialpolitisch betrachtet, auch allgemeines Interesse, und deswegen ist das Studium dieser Arbeit durchaus zu empfehlen.

Schiedspruch im Versicherungsgewerbe.

WTB. Berlin, 21. Dez. In dem Tarifstreit des Gewerkschaftsbundes der Angestellten und der übrigen Angestelltenverbände hat das vom Arbeitsminister berufene Schiedsgericht einstimmig einen Schiedspruch gefällt, der vorzieht, daß der Rohrentarif mit verschiedenen Verbesserungen verlängert wird bis zum 31. März 1927. Die Besätze der Angestellten sollen mit Wirkung vom 1. Januar 1926 an allgemein um 4 Prozent erhöht werden.

Gründung eines nationalen Gewerkschaftsbundes.

TU. Berlin, 18. Dez. In einer Besprechung von Vertretern nationaler Arbeitnehmerorganisationen aus dem ganzen Reich wurde im Reichstag die Gründung des nationalen Gewerkschaftsbundes beschlossen. Ein Ausschuss wurde mit der Vorbereitung eines nationalen Gewerkschaftstages für den Monat Januar 1926 beauftragt. Die Geschäftsstelle befindet sich bei der Nationalen Gewerkschaft deutscher Eisenbahner, Berlin-Steglitz, Rüdigerstraße 2a.

Der Lohnkonflikt im Saarbergbau.

WTB. Saarbrücken, 21. Dezember. Die Lohnverhandlungen im Saarbergbau, die in Paris unter Leitung des Arbeitsministers de Monzie stattfanden, haben zu keinem Ergebnis geführt. Das Arbeitsministerium hat eine Erhöhung der Grundlöhne um 15 Prozent ab 1. Januar 1926, d. h. von 150 Francs für die Hauer und von 90 Francs für die Arbeiter der unteren Gruppen vorgeschlagen. Morgen werden die Organisationen zu diesem als unzureichend bezeichneten Angebot in Saarbrücken Stellung nehmen.

hen" betrachten, deren Erbauung unter musikalischer Leitung von Helmuth Seidelmann einen durchschlagenden Erfolg hatte, und dem als Operndirektor an unserer städtischen Bühne wirkenden Komponisten einen vollen Triumph einbrachte. Intendant Turnaus Integrierungskunst und die trefflichen Leistungen der Darsteller sorgten dafür, daß die Reize dieses musikalisch-dramatischen Kleinods, das eine dauernde Bereicherung unseres Opernrepertoires sein wird, zu voller Geltung kamen. Der Konflikt mußte zahlreichen Hervorrufen Folge leisten. Dr. B.

Kunst und Wissenschaft

Aus Besselburen erhalten wir die Mitteilung, daß der bei der Eröffnungsfest der Hamburger Zimmer im Hebbel-Museum (Juli 1925) von Gästen angeregte Gedanke der Gründung einer sich über ganz Deutschland erstreckenden Hebbel-Gemeinde zur Wirklichkeit geworden ist. Der Vorstand wird gleichmäßig aus Mitgliedern von Besselburen und Hamburg gebildet. Der Vorstand der Gemeinde ist bis auf weiteres Hamburg. Als Nachfolger des verstorbenen Professors Dr. de la Camp ist Professor Dr. Hans Eppinger-Wien berufen worden.

Kleines Feuilleton

Neue Orden der österreichischen Republik. Die österreichische Regierung scheint die Absicht zu haben, die Orden wieder einzuführen. Jedenfalls macht sie den Anfang mit zwei Auszeichnungen, die für wissenschaftliche oder künstlerische Leistungen verliehen werden. Die eine ist das große goldene Ehrenzeichen, das nur in seltenen Fällen für Verdienste von großem Verdienst bestimmt ist. Die andere ist das einfache Ehrenzeichen, das an Männer der Wissenschaft, an Schriftsteller, Komponisten und Künstler bei besonderen Gelegenheiten verliehen werden soll.



# Aus dem Stadtkreis

## Der goldene Sonntag

war, wie voraussehen, eher alles andere als golden. Nicht einmal das Wetter war günstig. Ein jäher Witterungsumschlag nahm der Stadt die färglichen Schneereise weg, so daß der übige große Matsch entstand. Zum Ueberflus mußte es auch noch regnen. Es bedurfte keiner freudensmäßigen Umfrage, um feststellen zu können, daß das Geschäft eben doch gegen das Vorjahr erheblich schlechter war. Das schließt natürlich nicht aus, daß einzelne Branchen ein leidliches Geschäft hatten, was aber, den Ausschluß nicht ausgenommen.

In einzelnen Geschäften herrschte ein ganz riesiger Andrang. Dabei ist aber zu beachten, daß viele überhaupt nur in die Stadt gingen, um die Zahl der „Schleute“ zu vermehren. Viele aber ließen sich auch durch das schlechte Wetter abhalten, aus den vier Wänden zu gehen. Vor allem fehlt diesmal die launische Landvöndschafft, u. es zeigt sich hier am deutlichsten wieder die Wahrheit des alten Wortes: Hat der Bauer Geld, so hat's die ganze Welt. Die wirtschaftliche Krise mit ihren Begleiterscheinungen, wie Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit, vermindertes Einkommen usw. spiegelte sich leider gerade auf die Weihnachtszeit zu, so daß die Geschäftswelt ganz empfindlich getroffen wird. Es ist einleuchtend, daß der Familienvater oder die Mutter die Luxus-Sachen beiseite läßt und zu soj. praktischen Dingen greift, vielfach aber meistens zu den billigen. Man kann freilich über den Begriff „Luxusdinge“ sehr verschiedener Meinung sein, denn oft wird die gute Qualität als Luxus angesehen, obwohl doch das Beste das billigste ist. Aber diese Auffassung ringt sich eben nur in „goldenen Zeiten“ durch.

Also von diesem Sonntag kann man nicht sagen, daß er ein goldener war. Man wird sich damit abfinden und damit trösten müssen, daß hoffentlich bessere Zeiten kommen.

Am gefrigen Sonntag mehnachtete es schon sehr. Es fanden festliche Veranstaltungen statt, so die Befehung der Kinder von Gefallenen, dann eine starkbesuchte Weihnachtsvorfellung im Landesheater, die den Jubel der Kinderherzen entflammten. Der Verkehr war außerordentlich lebhaft, trotzdem das Wetter nicht recht günstig war. Nun trennen uns nur noch Tage vom schönsten Fest. Es wird kluger Lage und mancher Opfer bedürfen, um Weihnachten den Charakter des Festes der Liebe zu erhalten.

## Weihnachtsfeier.

**Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, Ortsgruppe Karlsruhe,** hielt am Sonntag nachmittags im großen Festsaal seine Weihnachtsfeier ab, die in ihrer schlichten Umwahrung von festlicher Herzlichkeit getragen war. Der weite Raum war samt Galerie dicht besetzt. Als Gäste bemerkte man den Staatspräsidenten Dr. Brüning, den Bürgermeister Sauer und den Vorsitzenden der Landesfürsorge, Regierungsrat Behr, von Balbo.

Wenn man die große Schor der Kriegerväter und Widwen überblicke, so konnte man sich trotz des festlichen Anlasses nicht des Gefühls der Bewund und der Trauer um die braven Gefallenen und der an den Folgen der Kriegsverwunden späterhin Verstorbenen erwehren.

Dieser tiefe Ernst des Augenblicks kam so recht zum Bewußtsein, als der erste Vorsitzende der Ortsgruppe, Kamerad Schilling, in seinem Willkommensgruß darauf hinwies, daß die Zahl der Kriegerväter nicht viel kleiner sei als in früheren Jahren, da inzwischen noch so viele Krieger den Weg des Jenseits gegangen sind und manchmal noch recht kleine Kinder hinterließen. Der Sprecher erinnerte daran, wie schwer es hielt, in dieser Zeit der wirtschaftlichen Krise und Arbeitslosigkeit die Mittel aufzubringen, damit den fast 800 Kriegervätern auch diesmal eine Weihnachtsfeier bereitet werden konnte. Er dankte den vielen Spendern, besonders aber der Stadtverwaltung, der Firma Naab-Rarher, der Badischen Beamtenbank, sowie den Beamten der Oberpostdirektion und des Postfachamtes, und schloß mit dem Dank an alle, die sich zur Verherrlichung der Weihnachtsfeier in unermüdbar Weise zur Verfügung stellten, so die Kapelle der Vereiningung badischer Polizeimänner unter Meißner's Leitung und die Arbeiterjugend Karlsruhe. Der Redner führte dann das barie Los der Hinterbliebenen vor Augen, wobei er namentlich beflagte, daß der § 45 des Reichsversorgungsgesetzes den alten Eltern gefallener Krieger die Versorgungsbühnen vorenthalte. Er betonte die Abicheu vor dem Kriege und schloß mit dem Wunsch, daß allen Vätern endlich der wahre Frieden zuteil werden möge.

Ein Junge trug darauf ein Gedicht zur Sonnenwende vor. Alsdann öffnete sich der Vorhang der aufgestellten Bühne für einen hübschen Mädchertreigen, dem zur großen Freude der Kinder und Erwachsenen unter amfprechender Lawierbegleitung die ergötzlichen Pferdenstiele folgten, ebenfalls ausgeführt von Mitgliedern der Arbeiterjugend.

Ganz harmonisch fügte sich in den allgemeinen Rahmen das muntere Geklapper der Mühle im Schwarzwald. Die guten Polizeimänner mußten sich sogar an einer Wiederholung verstehen.

Es folgte nach einem ergreifenden Zwiegespräch der symbolisierten Not und Freude ein gleichermachen padesches Theaterstück der Arbeiterjugend, Weihnachts im Wald, verfaßt von G. M. Müller, und darauf in geschickter Ueberleitung unter den munteren Weisen der Polizeimänner die Befehung der rund 800 Kriegerväter. Den Jubel und die Freude kann man sich denken. In munterhafter Ordnung zogen die Kinder übers Podium, um dort ihr Weihnachtspaket mit hübschem Inhalt in Empfang zu nehmen. 95 Knaben und Mädchen, die an Eltern die Schule verlassen, erhielten außerdem ein Buch von Verta Suttner „Die Waffen nieder!“ zum Geschenk.

Während der Befehung leuchteten die Kerzen eines mächtigen Christbaumes. Zur Abwechslung und von Jung und Alt befaßt wurde hin und wieder ein „hübes Kind“ vom Nikolaus mit der Aute „beitraht“. Fröhliche Weihnachtsstimmung

verklärte das Reid und fand zum Schluß beim Orgelspiel seinen herzlich-erhebenden Ausdruck in dem lieblichen Gesang „Silke Nacht, heilige Nacht!“, das gleich einem Dankgebet zum Himmel drang.

**Weihnachten im Kindergarten.** In dem Kindergarten von Fel. Waeldin (Kaiserallee 25) fand am Samstag eine Weihnachtsfeier statt, die den Jubel der großen und besonders der kleinen Zuschauer hervorrief. Es gab aber auch viel Schönes und Abwechslungsreiches zu sehen und zu hören, und die kleinen, höchstens fünfjährigen Buben und Mädchen machten ihre Sache allerliebst. Trotz des ungewohnten und dem kindlichen Weien eigentlich nicht angemessenen Auftretens auf einer Bühne, sagten sie frisch, unbefangen und natürlich ihre Verschen her, und sangen die liebsten, alten Weihnachtslieder. Das Sandmannspiel, die „Weihnachtspost“, und so manches andere, erregten ebenfalls viel Freude, und als Glanzpunkte des Programms gab es sogar einige kleine Theaterstücke, in denen der Weihnachtsbaum brannte und das Christkind zu den braven Kindern kam.

Mit dem gemeinsamen Gesang von „O du fröhliche...“ schloß die hübsche Feier.

**Ausblick vom Tage.** Montag, den 21. Dezember. Giovanni Boccaccio, der gefeierte italienische Dichter und Gelehrte, Begründer der klassischen, italienischen Poesie, Verfasser des „Decamerone“, starb am 21. Dezember 1375. Vor 180 Jahren, am 21. Dezember 1795, erblickte der spätere Geschichtschreiber Leopold von Ranke zu Weie in Thüringen das Weltlicht. Er war Kanzler des Ordens Pour le mérite und Vorsitzender der Historischen Kommission und Verfasser zahlreicher, wertvoller Werke. Am 28. Mai 1886, 90 Jahre alt, legte das Festliche in Berlin. — 1815, am 21. Dezember, wurde Thomas Couture in Sens geboren. Er war ein bedeutender französischer Maler und starb im März 1879 in Paris. — 1870, am 21. Dezember, wurde Le Bourget von der preussischen Garde gegen einen Ausfall französischer Truppen aus Paris siegreich verteidigt.

**Im Weltkrieg** erkürmten die österreichischen Truppen am 21. Dezember 1915 Beranc. 1924, am 21. Dezember, wurde der Generallieutenant a. D. Wilhelm Jahr, 59 Jahre alt, zur großen Armee abberufen. Im Weltkrieg hatte er den Befehl über die 28. Kavalleriebrigade.

**Badische Gedenktage.** Am 21. Dezember 1540 wurde das von dem Generaloberpostmeister Joh. Baptist von Zaxis errichtete Reichspostamt zu Rheinhause n, das erste und älteste im Bereich des heutigen badischen Staats, mit andern dem Seraphim von Zaxis übertragen; es diente zur Verbindung zwischen den Niederranden und Italien.

Am 1. Dezember 1855 starb Christian Friedrich von Boedch, der sich als Finanzminister in schwieriger Zeit um die Ordnung des Staatshaushaltes und Tilgung der Staatsschulden große Verdienste erwarb und als gerader, aufrechter Mann hohes persönliches Ansehen genoss.

Am 21. Dezember 1917 starb zu Karlsruhe der aus Heidelberg gebürtige Maler Wilh. Trübner, seit 1903 Professor an der Karlsruher Kunstakademie, einer der großen Führer der modernen deutschen Malerei, eine starke künstlerische Persönlichkeit.

**Goldene Hochzeit.** Geh. Oberregierungsrat Salzer, der langjährige verdienstvolle Präsident des Badischen Landwirtschaftlichen Vereins, begeht heute mit seiner Gattin die Feier der goldenen Hochzeit. Unter den Gratulanten zu dieser Familienfeier befand sich auch die Direktion des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins Emmendingen, dessen langjähriger Vorsitzender der Jubilar während seiner Tätigkeit als Oberamtmann des Emmendinger Bezirks war.

**Todesfälle.** Im Alter von 57 Jahren ist der Privatier und frühere Brauereibesitzer Friedrich Kammerer gestorben. Damit ist eine allgemein bekannte und angesehene Persönlichkeit der Stadt Karlsruhe dahingegangen. Kammerer, der den kaufmännischen Betrieb leitete, hat die bekannte Brauerei in der Kriegsstraße nach dem Tode seines Bruders im Jahre 1913 bis 1920 allein geführt. Im Jahre 1920 erlangte ein hartnäckiges Weiden den jetzt Verstorbenen, das Geschäft aufzugeben, das dann an die Brauereigesellschaft, vormals S. Moninger, überging. Von diesem Zeitpunkt an war Kammerer Aufsichtsratsmitglied in der Brauereigesellschaft Moninger. Sein Weiden machte 1922 eine Operation nötig, die aber auch nicht den erhofften Erfolg hat. Der Verstorbenen nahm dann in diesem Jahre einen längeren Aufenthalt in Italien. Aber auch dieser brachte keine Heilung, sondern es trat zu dem Darmleiden noch ein Blasenleiden, das jetzt den Tod herbeiführte. Die alte Brauerei Kammerer bestand seit dem Jahre 1880 in der Kriegsstraße. Sie unterhielt eine Reihe von Wirtschaften in der Stadt, deren bekannteste die zur „Alten Brauerei Kammerer“ in der Waldhornstraße ist. Nach dem Uebergehen des Geschäftes an die Firma Moninger, unterhielt Kammerer diese mit seinen hervorragenden kaufmännischen Erfahrungen, die an dem Aufblühen des Unternehmens Kammerer so großen Anteil hatten. Das war ihm besonders dadurch möglich, daß er schon bei seinem Vater in leitender Stellung tätig war. Sein freundliches und umgängliches Wesen hatte den Verstorbenen sehr beliebt gemacht, so daß sein Tod überaus schmerzhaft empfunden wird. — Der praktische Arzt Dr. Carl Hemmerdinger ist am Samstag im Alter von 80 Jahren gestorben. Die Todesursache ist eine Infektion bei einem Krankenbesuch, durch die der Entschlafene auf ein langes Krankenlager geworfen worden war. Der Verstorbenen war als Arzt und als Mensch wegen seiner hervorragenden Qualitäten in weiten Kreisen bekannt und geschätzt.

**Denkmalswettbewerb.** Der beim Wettbewerb zur Errichtung eines Denkmals für die 170er in Dffenburg mit einem Preise ausgezeichnete Bewerber ist Architekt Wolfgang Maschl, Karlsruhe.

**Zirkus und Tierchau Carl Hagenbed.** Man schreibt uns: Die weltbekannte Firma des Tierparks Carl Hagenbed, deren Geschichte bis ins Jahr 1848 zurückreicht und die seit 75 Jahren von Stellingen bei Hamburg aus einen schwinghaften und großzügigen Tierhandel betreibt, hat wieder die stolze Höhe der Friedenszeit erreicht und alle Schwierigkeiten der Kriegs- und Nachkriegszeit glänzend überunden. Der riesige Park mit seinen wunderbaren Anlagen, die ganz den Lebensgewohnheiten der verschiedenartigen Tierarten aus allen Teilen der Erde gerecht werden, mit all seinen Schluchten, Grotten, Felspartien, und dem groß angelegten Monatlen wieder ungemein reich und stark bevölkert. Die Leitung des Unternehmens hat sich entschlossen, aus diesem Jahre eine große und reichhaltige fahrende Tierchau zusammen zu stellen. Mit diesem reisenden Zoo zusammen wird ein neuer und großer Zirkus reisen. Dieser Zirkus wird 6000 Besucher fassen und wird in einer Manege das zeigen, was die zwei — drei — und mehr Manege-Zirkusse bieten. Die Leitung dieses Zirkus Carl Hagenbed unter der Direktion der bewährten und schon seit zwanzig Jahren und darüber im Zirkus-Betrieb tätigen Herrn Richard Sawade und Dr. Kas steht auf dem Standpunkte, daß ganz Erstklassiges an arrenischer Leistung nur in einer Manege zur Geltung kommen kann. Der Zirkus Carl Hagenbed soll nicht nur eine Schau der Masse für die Masse sein, sondern er will neben vornehmer und ausgehühter Unterhaltung auch Wissen schenken und ein fremdes Stück Welt zeigen. Ein Stück Kultur soll der Zirkus bringen. Darum wird mit dem Zirkus und mit dem fahrenden Tierpark auch eine ausermählte Völlerchau mitreisen. Der Zirkus Carl Hagenbed, der in Karlsruhe für nächsten Sommer zu erwarten ist, soll keine amerikanische Sensation bringen, dafür aber den klassischen Zirkus, wie er war und sein soll.

**Falsche Dreimarckstücke.** In der letzten Zeit wurden falsche Dreimarckstücke mit dem Münzzeichen 3 1924 veranlagt, die aus Messing durch Prägen mit nachgemachten Stempeln hergestellt und mit einem Anflüßberauf versehen sind. Die Unterdrückung „Deutsches Reich“ und die Rundchrift sind arößer geprägt als bei den echten Münzen. Das Gewicht beträgt 13,108 Gramm.

**Unfall mit Todesfolge.** Der 80 Jahre alte Privatier, der am 16. ds. Mts. abends am Marktplatz beim Abgehen von der Straßenbahn verunfallte, ist am 19. 12. an seinen Verletzungen gestorben.

**Unfälle.** Auf dem Gewes in der Rheinstraße kam gestern vormittags eine 45 Jahre alte Frau zu Fall und verletzte sich am rechten Oberarm, so daß sie in das Städt. Krankenhaus aufgenommen werden mußte.

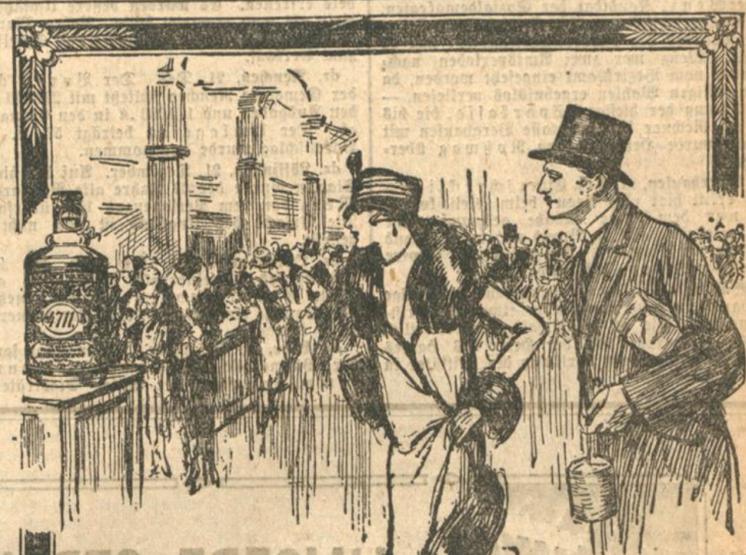
**Verkehrsunfall.** In der Karlsruhe bei der Amalienstraße lief am Samstag vormittags ein 63jähriger Anabe gegen ein Personauto. Er wurde vom Koffiziel erfaßt, zu Boden geworfen und überfahren. Da er aufstehend in

nerlich verfehlt wurde, mußte er in das Neue Vinzenzkrankenhaus gebracht werden.

**Festgenommener Einbrecher.** Am Samstag nachmittags wurde in der Söfstadt hier ein Wohnungseinbruch verübt. Der flüchtige Täter ließ seinen Mantel am Latrri liegen. Ein Kriminalbeamter erkannte sofort den Mantel als Eigentum eines ledigen Bauarbeiters aus Mannheim, worauf dessen Festnahme erfolgte.

**Chronik der Vereine.** **Weihnachten in der Fuderei.** Alljährlich, wenn der Glanz der Christbäume die Herzen erheit, läßt sich auch die große Familie der Fudler an, sich neugierig mit allerlei Uebererachtungen zu erfreuen. Der sog. Weihnachtsball, der unter organisatorisch ausgezeichneter Leitung der „Fudler“ vor sich ging, war wieder ein Beweis für deren Befähigung, die Vereinsmitglieder und geliebte mit Laune und Salze zu glanzieren, was besonders der anerkannten dichterischen Ader von Dr. Schrenkals (Karrer) zu danken ist. So zog die Vereinschronik in Humor und Witze getaucht vorüber, und manch Erlebnis, das die Beteiligten gewiß vergessen glaubten, lebte in anziehend gestaltetem pädagogisch rezierter Form wieder auf. Das Rapphorn, das Heim der Fudler, war in einen Weihnachtswald verwandelt; über allem das Grün der Tannen ausgebreitet und zwei mit reichen Gaben über und über behangene Christbäume trübten ihr freundliches Licht in das mahlige Dämmern. Beim Beginn, vom Hausordner unter Herrn Gieseler mit Schwung vorgenommen, gebäde der Präsident Hefel mit Herz und Gemüt betonte. Auch hier kam gleich die Muse Karrers zu Ehren mit einem weihnachtsstimmungsvollen Gedicht. In die anheimelnde Atmosphäre klang die weiche Lyrik der „Stillen Nacht“, der sich die Männer des Gesangs am meisten entziehen können und wollen. Nach einigen Vorträgen der Fudler Lachner jr. (Violine), Begleitung Dirigent Hofmann und Muga und Schwall (Cello und Klavier), die viel Beifall fanden, sowie dem Gesang „Weihnachtslied“ (ebenfalls aus der Feder von Karrer), mit alter Sängerehrung von Justus Weber dirigiert, zogen die „Fudler“ auf. Sie hatten für ihre Maste als Nikolaus nur noch einen künstlichen Bart nötig, da zwei schon schöne Männer sind. Der Präsident verlas die gereimte Strophe und teilte dann die Gaben aus. Plateten erhielten die Fudler Altkabrat Wlke, Niederfranz-Präsident Bollmer (Platete und Korber), Adam Fischer, außer Fudlerplatte auch jene des Leipziger Männerchors, die Kaffiere Bed und Peter; Dirigent Hofmann wurde als Kron in den Kreis der Fudler aufgenommen. Die Charakterisierung der „Freiwilligen“, wieder ein Glanzstück von Dr. Schrenkals, war jeweils von entsprechenden Erläuterungen in Natura begleitet. Es wurden genannt: die Fudler: Schwarze, das Quartett, Petrus, Kilo, Weizer, Freischütz, Baurat und die „Jungen Sängler“. Centrafudler Roter erhielt die Reite mit goldenem Vorberlauf und der Zahl 50, da er aus 50 Jahre erfolgreich in der Fuderei tätig ist. Ferner die Fudler: Eigenmutter, Bohatlet, Heibla, Krücker und Büttel. Fudler Bira erhielt den Hausorden. Die vier Stimmführer, der Leiter des Hausordners, die Fudler Bed und Volk und die Pressefudler wurden ebenfalls vom amtierenden Mittel älter und mit „Gott“ bedacht. Nach anregend künstlerischer Bestätigung erschien später auch Fudler Paulchen Mülller, der einen Hummus auf den Humor eigenen ließ und aus seinem heis frisch frubelnden Quell eigenen Admuns und reichster Veränderung Ipenbete. Auch äußerlich kam der herrliche Dank für die aufstrebende Art seiner künstlerischen Genüsse zum Ausdruck. Weitere Darbietungen feierten die Fudler Dierent, Red und Volk bel. Die unigen Freundschaftsbande zwischen Fudlertrütern und Sänglern betonte Herr Dierent namens des Sänglerischen Männerchors aus Frankfurt a. M. Eine Verlobung mit allerlei Uebererachtungen erhobte die festliche Stimmung noch, und Fortunas Geschenke waren gezeichnet, auch außerhalb des „Stalles“ befähigend oder stimulierend zu wir-

**Chronik der Vereine.** **Weihnachten in der Fuderei.** Alljährlich, wenn der Glanz der Christbäume die Herzen erheit, läßt sich auch die große Familie der Fudler an, sich neugierig mit allerlei Uebererachtungen zu erfreuen. Der sog. Weihnachtsball, der unter organisatorisch ausgezeichneter Leitung der „Fudler“ vor sich ging, war wieder ein Beweis für deren Befähigung, die Vereinsmitglieder und geliebte mit Laune und Salze zu glanzieren, was besonders der anerkannten dichterischen Ader von Dr. Schrenkals (Karrer) zu danken ist. So zog die Vereinschronik in Humor und Witze getaucht vorüber, und manch Erlebnis, das die Beteiligten gewiß vergessen glaubten, lebte in anziehend gestaltetem pädagogisch rezierter Form wieder auf. Das Rapphorn, das Heim der Fudler, war in einen Weihnachtswald verwandelt; über allem das Grün der Tannen ausgebreitet und zwei mit reichen Gaben über und über behangene Christbäume trübten ihr freundliches Licht in das mahlige Dämmern. Beim Beginn, vom Hausordner unter Herrn Gieseler mit Schwung vorgenommen, gebäde der Präsident Hefel mit Herz und Gemüt betonte. Auch hier kam gleich die Muse Karrers zu Ehren mit einem weihnachtsstimmungsvollen Gedicht. In die anheimelnde Atmosphäre klang die weiche Lyrik der „Stillen Nacht“, der sich die Männer des Gesangs am meisten entziehen können und wollen. Nach einigen Vorträgen der Fudler Lachner jr. (Violine), Begleitung Dirigent Hofmann und Muga und Schwall (Cello und Klavier), die viel Beifall fanden, sowie dem Gesang „Weihnachtslied“ (ebenfalls aus der Feder von Karrer), mit alter Sängerehrung von Justus Weber dirigiert, zogen die „Fudler“ auf. Sie hatten für ihre Maste als Nikolaus nur noch einen künstlichen Bart nötig, da zwei schon schöne Männer sind. Der Präsident verlas die gereimte Strophe und teilte dann die Gaben aus. Plateten erhielten die Fudler Altkabrat Wlke, Niederfranz-Präsident Bollmer (Platete und Korber), Adam Fischer, außer Fudlerplatte auch jene des Leipziger Männerchors, die Kaffiere Bed und Peter; Dirigent Hofmann wurde als Kron in den Kreis der Fudler aufgenommen. Die Charakterisierung der „Freiwilligen“, wieder ein Glanzstück von Dr. Schrenkals, war jeweils von entsprechenden Erläuterungen in Natura begleitet. Es wurden genannt: die Fudler: Schwarze, das Quartett, Petrus, Kilo, Weizer, Freischütz, Baurat und die „Jungen Sängler“. Centrafudler Roter erhielt die Reite mit goldenem Vorberlauf und der Zahl 50, da er aus 50 Jahre erfolgreich in der Fuderei tätig ist. Ferner die Fudler: Eigenmutter, Bohatlet, Heibla, Krücker und Büttel. Fudler Bira erhielt den Hausorden. Die vier Stimmführer, der Leiter des Hausordners, die Fudler Bed und Volk und die Pressefudler wurden ebenfalls vom amtierenden Mittel älter und mit „Gott“ bedacht. Nach anregend künstlerischer Bestätigung erschien später auch Fudler Paulchen Mülller, der einen Hummus auf den Humor eigenen ließ und aus seinem heis frisch frubelnden Quell eigenen Admuns und reichster Veränderung Ipenbete. Auch äußerlich kam der herrliche Dank für die aufstrebende Art seiner künstlerischen Genüsse zum Ausdruck. Weitere Darbietungen feierten die Fudler Dierent, Red und Volk bel. Die unigen Freundschaftsbande zwischen Fudlertrütern und Sänglern betonte Herr Dierent namens des Sänglerischen Männerchors aus Frankfurt a. M. Eine Verlobung mit allerlei Uebererachtungen erhobte die festliche Stimmung noch, und Fortunas Geschenke waren gezeichnet, auch außerhalb des „Stalles“ befähigend oder stimulierend zu wir-



**Zu Weihnachten schenkt stets das Rechte,**

wer „4711“ wählt. Wo Zweifel die Geschenkwahl erschweren, ist „4711“ die sinnigste Überraschung

Beim Kauf, achte man genau auf die ges. gesch. „4711“ (Blau-Gold-Etikette). — Seit 1792 in stets der gleichen, hervorragenden Güte nach altbewährtem Original-Reszept.

**4711 Kölnisch Wasser**

4711 Kölnisch Wasser-Seife \* 4711 Kölnisch Wasser-Badesalz

ten. Wie stets war der Erfolg der Veranstaltung die beste Anerkennung für die wohlwollenden Anstrengungen der D. G. L. (D. G. L. Karze und G. G. L. S. G.), die in der traditionsgemäß unterm Christbaum zu vereinen und sie im Kreis von langem und humorvollen Freunden mit ihren trefflichen Einfällen zu überraschen und zu unterhalten. Daß sie die Aufgabe in glänzender Weise gelöst hatten, dafür zeugten die anhaltenden Stürme der Heiterkeit, die die auch auf den Tisch brennenden Kerzen zum Glücken brachten, aber die Sänger- und Soubretteleistungen nur noch steigerten. Man muß mit Schagen und Freude auch an diese „Kuldbische Weihnacht“ denken.

**Bergwacht.** Auf der 6. Hauptversammlung der Bergwacht in München wurde eine Entschließung angenommen, in der Protest erhoben wird gegen die industrielle Ausbeutung unserer Bergwelt durch eine kleine Gruppe des internationalen Kapitals. Nie und nimmer könnten die der Bergwacht angeschlossenen Vereine zugeben, daß Gewinnsucht und Eigennutz sich über heilige Gefühle weiter Vorkämpfer rücksichtslos hinwegsetzen. Die Bergwacht dürfe nicht durch Errichtung von Bergbahnen, Grandhotels, Autostrassen usw. entweiht und zum Rummelplatz sensationslüsterner Massen werden. Die Vertreter der Bergwacht angeklagten 25 Vereine mit über 150 000 Mitgliedern riefen an alle Berg- und Wandervereine, an die breite Öffentlichkeit, besonders aber an die maßgebenden Behörden den dringenden Appell, die Bergwacht und die mit ihr verbundenen Körperschaften in ihrem berechtigten Kampf gegen die Verhöhnung unserer heimatischen Berge tatkräftig zu unterstützen. — Weiter wurde die unbedingte Notwendigkeit einer Unfall- und Haftpflichtversicherung für diensttunende Bergwachtler anerkannt und beschlossen, eine solche einzuführen, sobald sich dazu eine Möglichkeit bietet. Ferner wurde die Herausgabe eines auch für mitteldeutsche Verhältnisse verwendbaren Bergverzeichnisses, sowie die Einrichtung von Bergwachtwerbestellen in den deutschen Mittelgebirgen beschlossen.

### Aus Baden

#### Erleichterung des Theaterbesuchs.

Die Direktion der Albtalbahn hat sich bereit erklärt, den Fahrplanmäßig hier abends 10.57 Uhr abgehenden Zug bis zu zehn Minuten später fahren zu lassen, wenn das Ende der Vorstellung im Badischen Landes-Theater dies erforderlich macht. Auf diese Weise soll es den Theaterbesuchern aus Ruppurr und Ettlingen u. möglich gemacht werden, zur Heimfahrt nach Theaterabschluss diesen Zug noch zu benutzen. Diese Maßnahme tritt heute in Kraft. Der nächst spätere Fahrplanmäßige Zug geht am Bahnhof Reichstraße der Albtalbahn um 11.26 Uhr abends ab.

**Dr. Durlach, 21. Dez.** Missionsarzt Dr. med. Traut begibt sich mit seiner jungen Gattin am 29. Dezember auf die Reise nach China, um drüben im „Reich der Mitte“ im Dienste der Kaiser Mission als Missionsarzt zu wirken. Die hiesige evangelische Gemeinde hat den Scheidebogen aus diesem Anlasse in feierlichem Gottesdienste ihre besten Wünsche zum Ausdruck gebracht.

**Dr. Durlach, 21. Dez.** In dem Betrieb der Badischen Maschinenfabrik vorm. Sebald, konnten in diesem Jahr sieben in dem Betriebe Angestellte ihr 25jähriges Dienstjubiläum begehen, darunter der Obermeister Julius Schmitz und der Hilfsmeister Julius Deder-Durlach.

**Dr. Söllingen, 21. Dez.** Bei dem gestrigen zweiten Wahlgang wurde der bisherige Bürgermeister Wenz, Kandidat der Sozialdemokraten, zum Bürgermeister gewählt. Er erhielt 30 Stimmen, während der bürgerliche Kandidat nur 22 erhielt. Wenz war zwei Amtsperioden nach einander vom Bezirksamt eingesetzt worden, da die jeweiligen Wahlen ergebnislos verliefen. — Die Leitung der hiesigen Sparkasse, die bis jetzt der Rechnung der Sparkasse Berghausen mitverf. wurde, wurde Herrn Joseph Rosswag übertragen.

**Dr. Oberhausen, 21. Dez.** Einen scharfen Tod erlitt hier eine Frau beim Fleischhaken. Sie war dem Feuer zu nahe gekommen, die Schürze geriet dabei in Brand und im Nu stand die Frau in Flammen. Sie erlitt so schwere Brandwunden, daß sie verstarb.

**Dr. Waldorf, 21. Dez.** Gestern fand die hiesige Gendarmrie in einem Hause etwa 30 Christbäume vor, die im Hardwald widerrechtlich geschlagen waren. Da der Herr des Hauses „verreist“ war, wurde vorläufig der Wittäter in Haft genommen.

**Dr. Sedenheim, 21. Dez.** In der Nacht zum 11. ds. Mts. ist der Mechaniker Hermann Feigenhahn aus Heidelberg, wie bereits berichtet, mit seinem Auto bei Sedenheim tödlich verunglückt. Es stellte sich später heraus, daß die Bremsbremse mit einem größeren Geldebetrag, sowie seine Ausweispapiere (Führerschein, Steuerkarte und Zulassungsbescheinigung) fehlten. Außerdem wird eine Leichenfeier in schwarzem Goldgehäuse mit Stoppvorrichtung und eine feingliedrige goldene Kette, ferner ein kleines Taschenfeuerzeug mit dem Bild einer Frau in Email verziert.

**Dr. Baden, 21. Dez.** Die Ausgaben des Kreises betragen 84 000 M die Einnahmen 599 000. Von den Gesamtausgaben entfallen allein auf Straßen und Wege 648 000 M, denen nur 318 000 M Einnahmen gegenüberstehen. Das Gesamtvermögen des Kreises beträgt 470 Millionen. Zur Deckung des Fehlbetrages von 355 000 M muß eine Kreissteuer von 7 1/2 % pro 100 M Steuerwert erhoben werden.

**Dr. Forstheim, 21. Dez.** Der goldene Sonntag ist hier vorübergegangen, ohne den Geschäftsleuten den erhofften und auch für sie so dringenden notwendigen Erfolg gebracht zu haben. Der Verkehr setzte bereits in den ersten Nachmittagsstunden sehr stark ein, auch vom Lande waren viele heringekommen. In den Läden herrschte ebenfalls teilweise starkes Gedränge und der oberflächlich Beobachtende könnte versucht sein, zu glauben, daß ein gutes Geschäft gemacht worden wäre. Allein wer genau beobachtete, sah, daß die Leute sich oft eine Unmenge Waren vorlegen ließen, und wenn sie endlich gewählt hatten, für nur ganz geringe Beträge kauften oder aber, wenn ihren Kassenscheine nicht die Preise unerschwinglich erschienen, mit tragend einer Ausrede wieder den Laden verließen, ohne überhaupt etwas gekauft zu haben. So hatten Ladenbesitzer und Angestellte oft eine riesenhafte Arbeit zu bewältigen und der „Erfolg“ des achtstündigen, angestrengten Arbeitens war am Abend eine Kasse, die nur eine verhältnismäßig geringe Gesamtsumme ergab, es war eben ein Penningsgeschäft, sonst nichts. Nun trennen uns zwar noch vier Geschäftstagen vom Feste, doch man hat in den Einzelhandelskreisen wenig Hoffnung, daß dabei noch etwas Ersprießliches herausbringt, zumal gerade in Forstheim die Geld- und Arbeitskrise besonders stark in Erscheinung tritt.

**Dr. Hüll, 21. Dez.** In der vorletzten Nacht verletzte sich der 17 Jahre alte Sohn des Tagelöhners Heinrich Harbrecht durch Spielen mit einem Revolver. Er schoß sich drei Finger der rechten Hand ab und zog sich Verletzungen im Gesicht zu. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

**Dr. Gaggenau, 21. Dez.** Wie alljährlich, so soll auch in diesem Jahre wieder eine Winterhilfe für die Bedürftigen der Stadtgemeinde durchgeführt werden. Zu diesem Zwecke wird eine Sammelkiste auf dem Rathaus aufgelegt.

**Dr. Rehl, 21. Dez.** Zum Geschäftsführer des Verkehrsvereins wurde von 14 Gemeindeführern der Kaufmann Kurt Kessel von hier gewählt. — Die Finanzierung der Kleinwohnungsbauten ist durch langfristige Darlehen gesichert.

**Dr. Wolfach, 21. Dez.** Alljährlich findet hier etwa 10 Tage vor dem Weihnachtsfest der Jagen. Auch am Markt hat. Dieser Markt konnte sich auch diesmal wieder eines recht lebhaften Handels erfreuen. Es wurden bessere Umsätze erzielt, als man erwartet hatte. Neben Manufakturwaren usw. kamen besonders viel Spielwaren zum Verkauf.

**Dr. Neuch, 21. Dez.** Der Voranschlag der Gemeinde Neuch schließt mit 222 000 M in den Ausgaben und 172 000 M in den Einnahmen ab. Der Umlagefaktor beträgt 57 %. Der Voranschlag wurde angenommen.

**Dr. Söllingen, 21. Dezember.** Auf der hiesigen Station wurde der 57 Jahre alte Bahnarbeiter Metz von dem Personenzug 1552 überfahren. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht festgestellt.

**Dr. Oberrotweil, 21. Dez.** In der letzten Sitzung des Gemeinderats wurde der aufgestellte Gemeindevoranschlag genehmigt. Die Umlage einschließlich der Kreissteuer soll 40 % betragen.

**Dr. Rahr, 21. Dezember.** Dieser Tage fand in der Wärmehalle eine Erwerbslosenversammlung statt, der einige Stadträte bei-

wohnten, die betonten, daß die Stadt alles tun werde, was in ihren Kräften steht die Not der Erwerbslosen zu lindern, daß aber die Form der Beihilfen wie die Prüfung der Bedürfnisfrage in das Ermessen der Stadtverwaltung gestellt bleiben müsse. Seitens der Erwerbslosen wurde eine fünfköpfige Kommission gewählt, die die weitere Vertretung der Interessen der Erwerbslosen übernehmen soll.

**Dr. Mühlheim, 21. Dez.** Aus einem Güterwagen wurde hier gestern nach einer Weile ein entwendet. Man fand die Kiste am nächsten Morgen am Bahnhofswehler zwischen Mühlheim und Neuenburg wieder. Sie war aufgebrochen, jedoch fehlte nur eine einzige Flasche Wein.

**Dr. Albrunn, 21. Dez.** Die Dorfjugend robbete hier von einer Seidenstraße herunter, die über die Hauptstraße führt. Als der 14jährige Otto Kuppha mit seinem Schlitten die Straße daher kam, kreuzte in demselben Augenblick ein Auto des Bauernvereins Albrunn die Straße; der Schlitten fuhr mit voller Wucht in das Auto hinein. Der auf dem Schlitten sitzende Junge war sofort tot.

**Dr. Dillendorf (Am Waldshut), 21. Dez.** Es ist geplant, in der hiesigen Gemeinde einen Fortbildungsschullehrer zu ernennen und eine Kochschule zu errichten. Die Pläne sind gefertigt und liegen den zuständigen Behörden vor. Nur sind die Mittel zur Deckung der Baukosten noch nicht vollständig aufgebracht, so daß es nicht möglich war, den Bau noch in diesem Jahre zu beginnen. Nach der Errichtung der Schule werden die Fortbildungsschulprüfungen in Dillendorf der hiesigen Gemeinde und die der umliegenden nicht mehr die Schule in Dillendorf besuchen müssen, sondern können ihrer Schulpflicht am Orte genügen.

**Dr. Radolfzell, 21. Dez.** In der Straßeneigung Teggingerstraße-Konstanzer Straße wollte das vom Stadtkommissar kommende Auto der D. B. S. Konstanzen einem der Stadt zufahrenden Auto ausweichen. Dabei kamen beide Autos ins Rutschen und schoben zusammen in den daneben stehenden Gartengrün, der umgebrückt wurde. Personen kamen nicht zu Schaden. Auch die Autos wurden nur leicht beschädigt. Die beiden Chauffeure trifft keine Schuld.

### Neue Sport-Literatur.

Deutschlands sportliche Weltgeltung wird bei den olympischen Spielen 1928 in Amsterdam erneut erdriert werden müssen. Deshalb ist es von größter Wichtigkeit, daß die deutschen Sportler über die Vorgänge und Leistungen bei den olympischen Spielen 1924 in Paris, an denen Deutschland bekanntlich nicht teilnahm, unterrichtet werden. Dieser Notwendigkeit trägt das reichhaltige Werk „Die olympischen Spiele, Paris 1924“, das die Kometen-L. G. in dankenswerter Weise dem deutschen Sport stiftete, vorzüglich Rechnung. Das Buch, das dem Sportsmann wertvolles Vergleichsmaterial zur Selbsterziehung der eigenen Leistungen vermittelt, gelangt an jeden deutschen Sportverein zur Verteilung.

Der Eisläufer, von Dosem A. Biregg, zweite verbesserte Auflage, 100 Seiten mit zahlreichen Abbildungen im Text und auf 18 Tafeln, sowie 86 Seiten Figurentafeln in Mappe. Preis in Leinwand 4 M. Verlag von Quelle und Meyer in Leipzig.

Zur rechten Zeit erscheint eine neue Auflage des bekannten ausgezeichneten Eislaufbundes von Dieraga. Der Verfasser gehört mit zu den besten deutschen Eisläufern. Die als Eislauflehrer an der Hochschule für Leibesübungen gesammelten reichen Erfahrungen hat er in diesem Buche, das eine füllige Lektüre in der neuesten Eislaufliteratur ausfüllt, niedergelegt. Ausgehend von den einfachsten Übungen führt er den Schüler mit festerer Hand zur Welterschließung im Rennlaufen. Zunächst behandelt er das einfache Vorwärtslaufen, das Rückwärtslaufen und das Bogenschießen, um dann schließlich auf die höhere Eislaufkunst einzugehen. Eingehend beschreibt er die einzelnen Figuren, Vorwärtser und Sprünge, wobei schreibende Ankerst illustrierte Bilder und Zeichnungen im Text die Darstellungen anschaulicher machen. Aber das Buch bietet noch mehr. Der Verfasser schreibt nicht nur über die Technik des Eislaufes, er gibt auch aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen beherzigenswerte Ratschläge für das, was jeder Eisläufer wissen muß: Wertung, Kleidung, Training usw. Ein reicher Bilderreichtum zeigt die bedeutendsten Meister in charakteristischen Momenten des Rennlaufes. Die geschmackvoll gebundene Schrift wird Lehrern und Schülern des Eislaufes ausgesprochen dienlich sein.

„Der Sportfischer“, illustrierte Monatszeitschrift für die gesamte Sportfischerei. Herausgegeben von Dr. Hans Schindler, München 11, Karlsstraße 44, amtliches Organ des „Allgemeinen Schuberbandes Leutscher Sportfischer“. In Deutschland, Österreich und Ungarn jährlich für 80 RM., für Mitglieder von Fischervereinen jährlich 5 RM., Schweiz, Liechtenstein, Österreich jährlich 70 RM., übriges Ausland jährlich 80 RM. Ausländische Fischervereine, die den „Sportfischer“ in größerer Anzahl besitzen, erhalten ebenfalls besondere hohe Vergünstigungen.

### Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.  
Montag, den 21. Dezember.

Unter dem Einfluß des rasch herannahenden kräftigen Atlantik-Liefs kam es gestern in Baden zunächst zu Temperaturumkehr, bald setzte überall Tauwetter ein. Die Niederschläge ergaben in der Rheinebene 5-10, im Südschwarzwald bis gegen 40 l/qm. Heute früh liegt die Temperatur in der Ebene bei 7 Grad, Hochschwarzwald 0 Grad. — Das Atlantik-Lief hat zwei Kerne, der eine liegt über der Nordsee, der andere über dem westlichen Kanalausgang. Mit großer Kraft werden Warmluftmassen von Süden angefanzt, wodurch bei uns weiterhin warmes Wetter mit Niederschlägen bedingt wird. Die Kaltluft auf der Nordseite der Systemen kann uns vorderhand nicht erreichen.

**Wetterausichten für Dienstag, 22. Dezember:** Beschleunigt bewölkt, zeitweise Niederschläge (meist Regen), für die Jahreszeit warm. Auch im Oberrhein zeitweise Schneefälle, Aufschwellen der Flüsse.

**Schneebericht vom 21. Dezember:**  
Feldberg: 109 Zentim., nasser Neuschnee, 0 Grad, frischer Südwest, Nebel, Elbbahn ziemlich gut.  
St. Blasien: 81 Zentim., Tauwetter, plus 1 Grad, leichter West, bedeckt, Elbbahn schlecht, doch noch fahrbar.

### Badische Meldungen.

Ort	Höhe über NN	Temperatur		Wind	Stärke	Wetter	Niederschlag in 24 Stunden
		maximal	minimal				
Karlsruhe	120	7,8	7	0	SE	mäßig	10
Baden	218	7,8	10	0	SE	leicht	10
St. Blasien	780	—	1	2	SE	leicht	38
Feldberg	1202	6,2	2	—	SE	trüb	10

### Außerbadische Meldungen.

Ort	Höhe über NN	Temperatur	Wind	Stärke	Wetter
Augsburg	514,3	-7	SE	mäßig	bedeckt
Berlin	—	—	—	—	—
Darmstadt	780,0	5	E	mäßig	bedeckt
Eisenberg	766,9	-24	SE	stark	wolkenlos
Stockholm	748,6	-4	SE	stark	bedeckt
Stuttgart	737,8	-2	SE	stark	bedeckt
Köpenhagen	781,9	1	SE	stark	Regen
Köln	780,3	3	W	stark	Nebel
Frankfurt	782,6	11	SE	stark	bedeckt
Paris	746,5	5	E	mäßig	Regen
Wien	744,6	11	SE	mäßig	bedeckt
Genève	748,2	1	W	stark	bedeckt
Genève	780,6	14	W	stark	bedeckt
Venedig	746,1	3	W	stark	heiter
London	752,5	18	SE	stark	Regen
Madrid	—	—	—	—	—
Wien	748,4	3	SE	stark	Regen
Budapest	746,4	2	SE	stark	bedeckt
Warschau	748,2	1	SE	leicht	bedeckt
Moskau	—	—	—	—	—

\* Aufdruck örtlich.  
**Rheinwasserstand.**

	20. Dezember	19. Dezember
Schutterinsel	0,86 m	0,47 m
Rehl	1,40 m	1,45 m
Wagau	3,88 m	3,87 m
"	—	mittags 12 Uhr 3,85 m
"	—	abends 6 Uhr 3,85 m
Wausheim	2,09 m	2,14 m

**Auskunftei Bürgel**  
Einzel- u. Abonnementsauskünfte für jedermann.  
Erbprinzenstr. 31 (a. Ludwigplatz), Tel. 455

**UNSERE STRUMPFABTEILUNG**  
bietet Ihnen zum Salamander-Schuh den passenden Strumpf in reicher Auswahl zu günstigen Preisen.

**SALAMANDER-SCHUHPFLEGEMITTEL**  
machen das Leder geschmeidig und erhalten dem Salamander-Schuh Glanz und Schönheit.

**SALAMANDER**

Karlsruhe i. B. Kaiserstraße 167.

